
DO REsearch (DORE)
**Förderungsinstrument für
praxisorientierte Forschung an
Fachhochschulen und Pädagogischen
Hochschulen**

Tätigkeitsbericht 2004–2006
Fachkommission DORE

Dezember 2006



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Rückblick	3
1.2	Förderarten	4
2	Projektförderung	5
2.1	Projektgesuche	5
2.2	Geförderte Projekte	11
2.3	Projektthemen	13
3	Begutachtung	16
3.1	Weg eines Gesuchs	16
3.2	Externe Expertisierung (Peer Review)	17
3.3	Kriterien der Begutachtung	18
4	Praxispartner	20
4.1	Zusammenarbeit Forschung und Praxis	20
4.2	Beteiligung der Praxispartner	21
4.3	Praxispartner in den Fachbereichen	22
5	Befragung	24
5.1	Vorgehen und Zielgruppe Forschende	24
5.2	Bekanntheit von DORE	26
5.3	Nutzen und Wirkung von DORE	28
6	Schlussfolgerung und Empfehlungen	32
	Abkürzungsverzeichnis	34
	Anhang I	35
	Geförderte Forschungsprojekte 2004–2006	35
	Wissenschaftliche Tagungen 2004–2006	40
	Wissenschaftliche Publikationen 2004–2006	41
	Kurse für den wissenschaftlichen Nachwuchs 2006	42
	Anhang II	43
	Hochschulen, die sich mit einem Projekt bei DORE beteiligt haben	43
	Praxispartner, die sich bei DORE beteiligt haben	44
	Anhang III	49
	Hochschulen nach Fachbereich	49
	Hochschulen nach Fachhochschulen (FH) und Pädagogischen Hochschulen (PH)	51

1 Einleitung

DORE (DO REsearch) ist das Förderungsinstrument für praxisorientierte Forschung an den Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen des Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Die Förderung und Stärkung der praxisorientierten Forschung in den Bereichen Soziale Arbeit, Gesundheit, Bildung, Musik und Theater, Kunst, Angewandte Psychologie und Angewandte Linguistik ist Bestandteil der Leistungsvereinbarung 2004–2007 zwischen dem Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) und dem SNF.

Das SBF beauftragte im Dezember 2005 den SNF, im Hinblick auf den Abschluss der Beitragsperiode 2004–2007 und hinsichtlich der Forschungsbotschaft 2008–2011 ein internes Audit zu DORE durchzuführen. Das SBF empfahl, die für das Jahr 2007 geplante Umfrage bei den Forschenden vorzuziehen und ergänzend zum Audit durchzuführen. Das Ziel des Audits war, die Umsetzung des Leistungsauftrags zu dokumentieren und das erreichte Ziel zu ermitteln. Die Erkenntnisse aus dem Audit und der Umfrage dienen als Grundlage für die Weiterführung von DORE ab 2008. Mit dem Audit beauftragt wurde die Fachkommission DORE¹. Das Büro BASS (Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien) in Bern wurde mit der Durchführung der Umfrage betraut.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht dokumentiert die zwischen 2004 und 2006 eingereichten und geförderten Projektgesuche (Kapitel 2) sowie die Grundlagen und Verfahren der Förderentscheide (Kapitel 3). Die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis ist Thema in Kapitel 4. Anschliessend werden die Umfrageergebnisse präsentiert (Kapitel 5). In den Schlussfolgerungen (Kapitel 6) wird unter Bezugnahme auf die Leistungsindikatoren Bilanz gezogen und es werden Empfehlungen für die kommenden Jahre formuliert. Der Anhang gibt einen Überblick über die von DORE geförderten Projekte, die beteiligten Forschenden und Hochschulen sowie die involvierten Praxispartner.

Der vorliegende Bericht wurde vom Präsidium des Nationalen Forschungsrats des SNF an seiner Sitzung vom 13. Dezember 2006 zur Kenntnis genommen und zur Übergabe an das SBF frei gegeben.

1.1 Rückblick

DORE wurde 1999 als gemeinsame Initiative der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) und des Schweizerischen Nationalfonds lanciert. Eine gemeinsame Expertengruppe unter dem Co-Präsidium von Prof. Anne-Nelly Perret-Clermont und Prof. Claudio R. Boër war in den ersten beiden Phasen zwischen 1999 und 2003 für die Durchführung von DORE zuständig. Die beiden Tätigkeitsberichte von 2002 und 2004 der Expertengruppe geben einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten und die in diesen vier Jahren geförderten Projekte.² Der zweite Bericht (2004) enthält zudem die Empfehlungen der Expertengruppe wie auch der zum Abschluss der zweiten Phase eingeladenen internationalen Expertinnen und Experten. Die in den

¹ SNF-Fachkommission der Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften

² SNF, KTI (2002), Aktion DORE, Kompetenzförderung in anwendungsorientierter Forschung an den kantonalen Fachhochschulen, Tätigkeitsbericht vom 19. August 1999 bis zum 31. Dezember 2001; SNF, KTI (2004), Aktion DORE, Kompetenzförderung in anwendungsorientierter Forschung an den kantonalen Fachhochschulen, Tätigkeitsbericht 2000–2003

ersten beiden Phasen gesammelten Erfahrungen und die Empfehlungen bildeten eine wichtige Grundlage für die Weiterführung und die Optimierung von DORE in der Förderperiode 2004–2007.

Seit 2004 wird DORE vom SNF allein weitergeführt. DORE wurde zu einem eigenen Förderungsinstrument der Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften. Für DORE zuständig ist seit 2004 die Fachkommission DORE, die bis Mitte 2005 von Prof. Bernard Schneuwly präsierte wurde, danach von Prof. Pasqualina Perrig-Chiello. Die weiteren Mitglieder der Fachkommission sind Prof. Thüning Bräm, Prof. Eliane Perrin, Marianne Daepf (KTI-Vertreterin), Prof. Jean-Pierre Tabin und Prof. Lucien Criblez. An der SNF-Geschäftsstelle steht ein wissenschaftliches und administratives Sekretariat zur Verfügung.

1.2 Förderarten

DORE unterstützt mit vier Förderarten die praxisorientierte Forschung. Bei der Projektförderung werden Einzelprojekte unterstützt, die in der Regel 1 bis 3 Jahre dauern können und deren Forschungsthemen von den Forschenden frei gewählt werden. Der vorliegende Bericht widmet sich hauptsächlich der Projektförderung, da dieser bei der Mittelvergabe die weitaus grösste Bedeutung zukommt. Im Weiteren werden Beiträge an wissenschaftliche Tagungen, die der Vernetzung der praxisorientierten Forschung und dem Wissenstransfer dienen, entrichtet.³ Mit Beiträgen an Publikationen erleichtert DORE drittens die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen, die aus DORE-Projekten gewonnen wurden.⁴ Seit Anfang 2006 unterstützt DORE zudem Kurse für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Diese Ausbildungsveranstaltungen zielen auf die Stärkung der Forschungskompetenzen an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass dem Mittelbau für die weitere Positionierung der Fachhochschulen eine entscheidende Rolle zukommt.

DORE richtet sich ausschliesslich an Forschende der Fachhochschulen in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit, Kunst, Musik und Theater, Angewandte Linguistik und Angewandte Psychologie sowie an Forschende der Pädagogischen Hochschulen im Bereich Bildung.

³ Eine Liste der zwischen 2004 und 2006 unterstützten wissenschaftlichen Tagungen findet sich in Anhang I.

⁴ Eine Liste der zwischen 2004 und 2006 unterstützten Publikationen findet sich in Anhang I.

2 Projektförderung

Die Unterstützung von Einzelprojekten ist die wichtigste Förderart bei DORE. Im Folgenden werden die zwischen 2004 und 2006 eingereichten und unterstützten Projekte mittels einiger statistischer Kennwerte näher vorgestellt und kommentiert.⁵ Die verwendeten Daten zu den eingereichten Projekten basieren auf den Gesuchsangaben.

2.1 Projektgesuche

Zwischen 2004 und 2006 wurden 218 Projektgesuche eingereicht. Die Anzahl der Gesuche nahm von Jahr zu Jahr zu. Für das Beitragsjahr⁶ 2004 wurden 33 (das Beitragsjahr 2004 umfasste nur den Gesuchseingang vom 1. März 2004), für 2005 87 und für 2006 98 Gesuche unterbreitet. Auf die Herbsteingänge fielen jeweils leicht mehr Eingaben.

Tabelle 2.1.1: Eingereichte Gesuche und verlangter Betrag

Art der Gesuche	Eingereichte Gesuche		Verlangter Betrag CHF
	Anzahl	Prozent	
Neue Projektgesuche	167	77	25'367'605
Überarbeitete Projektgesuche	39	18	6'298'535
Fortsetzungsgesuche	12	5	1'993'807
Total	218	100	33'659'947

Bei den 39 überarbeiteten Gesuchen handelt es sich um Projekte, die bei der Ersteinreichung aufgrund wissenschaftlicher Mängel nicht bewilligt wurden und nach einer Überarbeitung neu eingereicht wurden. Diese werden bei den nachfolgenden Darstellungen nicht einbezogen. Als Fortsetzungsgesuche gelten solche, die nach erfolgreichem Projektabschluss und aufbauend auf den bereits erzielten Resultaten eine Weiterführung planen.

Für die 167 neuen Projektvorhaben wurden insgesamt 25,4 Millionen Franken Fördermittel beantragt. Die durchschnittliche Höhe der beantragten Mittel beträgt 151'900 Franken. Die durchschnittlich geplante Projektdauer beläuft sich auf 19 Monate. Es wurden wenig längerfristige Vorhaben unterbreitet: Bei lediglich 22 Gesuchen (13%) überstieg die geplante Projektdauer 24 Monate. Bei einem Viertel (41) der Gesuche waren die Projekte auf eine Dauer zwischen 19 und 24 Monaten, bei etwas mehr als die Hälfte (91) zwischen 12 und 18 Monaten ausgelegt. Bei 13 Gesuchen (8%) war die Projektdauer kürzer als ein Jahr.

⁵ Berücksichtigt wurden die fünf Gesuchseingänge zwischen dem 1. März 2004 und dem 1. März 2006. Die Gesuche vom 1. Oktober 2006 betreffen das Budget 2007. Sie sind zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch in Bearbeitung.

⁶ Zu einem Beitragsjahr werden jeweils der Herbst- und der Frühlingsgesuchseingang des kommenden Jahres gezählt.

Bei DORE sind sieben Fachbereiche zur Gesuchstellung zugelassen. Die Anteile der einzelnen Fachrichtungen am gesamten Gesuchsvolumen zeigt die folgende Tabelle. Die Einteilung der Gesuche wurde nach der fachlichen Ausrichtung der Hochschule (Departemente, Institute), der die Gesuchstellenden angehören, vorgenommen.⁷ Die Liste *Hochschulen nach Fachbereich* im Anhang III gibt einen Überblick über die Zuordnung.

Tabelle 2.1.2: Eingereichte Gesuche nach Fachbereich

Fachbereich	Eingereichte Gesuche	
	Anzahl	Prozent
Soziale Arbeit	50	28
Kunst	49	27,5
Gesundheit	33	18,5
Bildung	22	12
Musik, Theater	15	8,5
Angewandte Psychologie	9	5
Angewandte Linguistik	1	0,5
Total	179	100

Die Verteilung nach Bereichen widerspiegelt zu einem gewissen Grad die Grösse der Fachrichtungen einerseits, die Anzahl der existierenden Hochschulen⁸ andererseits (siehe unten). Angewandte Psychologie wird lediglich an zwei Hochschulen⁹ gelehrt. Für die Angewandte Linguistik gibt es gar nur ein entsprechendes Departement.¹⁰ Um zu beantworten, ob die Fachbereiche entsprechend ihrer Grösse bei den DORE-Projektgesuchen angemessen vertreten sind, werden die Personaldaten des Bundesamtes für Statistik für das Jahr 2004¹¹ als Referenzrahmen beigezogen. Verglichen wird der jeweilige Anteil an Projektgesuchen mit dem Anteil an Vollzeitäquivalenzen.¹² Die Angaben sind mit Vorsicht zu geniessen, denn die offizielle Statistik gibt noch kein vollständiges Bild über das an den Fachhochschulen beschäftigte Personal. Dies gilt auch für die Pädagogischen Hochschulen, da die Statistik bislang nur die den Fachhochschulen zugehörigen Pädagogischen Hochschulen Zürich und Nordwestschweiz einbezog.

⁷ Interdisziplinäre Projekte wurden nach Herkunft der verantwortlichen Gesuchstellenden eingeteilt. Die Bereichszuordnung des Gesuchs stimmt nicht zwingend mit der inhaltlichen Ausrichtung des Projektes überein.

⁸ Als Hochschulen werden im Bericht auch die Teilschulen und Departemente bezeichnet, die zu einer der sieben Fachhochschulen gehören.

⁹ Hochschule für Angewandte Psychologie ZFH, Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW

¹⁰ Departement Angewandte Linguistik und Kulturwissenschaften, Zürcher Hochschule Winterthur ZFH

¹¹ Bundesamt für Statistik (2005), Personal der Fachhochschulen 2004

¹² Ein Vergleich mit der Finanzstatistik der Fachhochschulen zeigt, dass die Anteile der einzelnen Fachhochschule am gesamten Kostenvolumen etwa den jeweiligen Anteilen am gesamten Personalvolumen entsprechen.

Tabelle 2.1.3: Anteil eingereicherter Gesuche und Grösse der Institutionen (Anteil Vollzeitäquivalente¹³) nach Fachbereich

Fachbereich	Eingereichte Gesuche Anteil in Prozenten	Vollzeitäquivalente Anteil in Prozenten
Soziale Arbeit	28	22
Kunst	27,5	21
Gesundheit	18,5	16
Bildung	12	(23)
Musik, Theater	8,5	14
Angewandte Psychologie	5	3
Angewandte Linguistik	0,5	1
Total	100	100

Die Bereiche Soziale Arbeit, Kunst und Gesundheit haben die höchsten Anteile an Gesuchen, aber auch die grössten Anteile an Vollzeitäquivalenten. Im Verhältnis zum Personalvolumen sind die Gesuche dieser drei Fachbereiche aber trotzdem «übervertreten», Gesundheit etwas weniger als Soziale Arbeit und Kunst.

«Untervertreten» ist der Fachbereich Musik. Dies liegt zum einen daran, dass der Instrumentalunterricht personalintensiv ist. Zum anderen haben die meisten Musikhochschulen erst in den letzten Jahren eigene Forschungsabteilungen gegründet. Das wirkt sich insofern bereits positiv aus, als sich die Gesuchszahl in der Musik zwischen 2004 und 2006 verdreifachte. Zurückhaltend müssen die Relationen im Bereich Bildung interpretiert werden, da die Personaldaten nicht alle Pädagogischen Hochschulen einschliessen. Auch hier befinden sich jedoch die Forschungsabteilungen zum Teil erst in der Aufbauphase.¹⁴ Andererseits kooperieren die Pädagogischen Hochschulen, die eine längere Forschungstradition haben, oft mit Universitäten und forschen zudem auch grundlagenorientiert. Sie reichen deshalb öfters als die anderen DORE-Fachrichtungen Projekte in der Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften ein.

¹³ Bundesamt für Statistik (2005), Personal der Fachhochschulen 2004

¹⁴ In der Westschweiz sind zudem die Lehrerbildungsinstitutionen des Kantons Genf bei DORE nicht teilnahmeberechtigt, weil sie entweder (noch) keinen Hochschulstatus haben oder in die Universität integriert sind. Dasselbe gilt für die universitäre Lehrerbildung im Kanton Freiburg.

Die sehr unterschiedliche Fachhochschullandschaft in der Schweiz wird im Folgenden etwas ausführlicher betrachtet. Die unten stehende Tabelle gibt einen Überblick über die Vertretung der sieben Fachbereiche an den Fachhochschulen.

**Tabelle 2.1.4: Die sieben DORE-Bereiche an den Fachhochschulen¹⁵
(Stand März 2006)**

	Soziale Arbeit	Gesundheit	Musik, Theater	Kunst ¹	Bildung	Angew. Psychologie	Angew. Linguistik
BFH	●	○ ²	●	●		○	○
FHNW	●	○	● ^{3, 4}	●	●	●	○
FHO	●	○ ²	○	○		○	○
FHZ	●	○	● ³	●		○	○
HES-SO	●	●	●	●		○	○
SUPSI	●	○ ²	●	●		○	○
ZFH	●	○ ²	●	●	●	●	●
PH					*		

- Fachbereich existiert an der FH.
- Fachbereich existiert an der FH nicht.
- * Verschiedene PH mit Fachbereich Bildung, die nicht zu einer FH gehören.
- ¹ Der Bereich Kunst umfasst auch Design und Konservierung.
- ² Fachbereich existiert erst ab Herbst 2006.
- ³ Nur Fachbereich Musik ohne Theater.
- ⁴ Die Schola Cantorum Basiliensis und die Hochschule für Musik Basel werden im Bericht zur FHNW gezählt, obwohl die Integration in die FHNW formal noch nicht abgeschlossen ist.

Die Soziale Arbeit ist an allen Fachhochschulen vertreten. Auch die Fachrichtungen Kunst und Musik gibt es an den meisten Fachhochschulen. Hingegen war der Bereich Gesundheit bis Herbst 2006 eine Domäne der Haute école spécialisée de suisse occidentale (HES-SO). An der Fachhochschule Ostschweiz (FHO) wird einzig der DORE-Bereich Soziale Arbeit gelehrt. Auf die besondere Situation der Angewandten Psychologie und der Angewandten Linguistik wurde bereits hingewiesen. Die Pädagogischen Hochschulen, die nur bei der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der Zürcher Fachhochschule (ZFH) – in unterschiedlicher Art und Weise – in die FH-Organisation eingebunden sind, sind ebenfalls in allen Regionen der Schweiz vertreten.

Ein weiteres Merkmal der Schweizer Fachhochschullandschaft ist die stark variierende Anzahl von einzelnen Hochschulen pro Bereich. Die HES-SO als bis 2006 einzige Anbieterin im Bereich Gesundheit führt sieben Studiengänge¹⁶ an siebzehn verschiedenen Standorten durch. Die Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ) besteht hingegen aus nur fünf Hochschulen, drei davon im DORE-Bereich. Die beiden Listen *Hochschulen nach Fachbereich* und *Hochschulen nach FH/PH* im Anhang III geben dazu einen Überblick.

¹⁵ Die Fachhochschule Kalaidos wird hier nicht aufgeführt, weil die Hochschule für Gesundheit die Studiengänge in Pflegewissenschaft erst seit Herbst 2006 führt. Die anderen DORE-Bereiche sind an der Kalaidos nicht vertreten.

¹⁶ Es sind dies die Studiengänge Pflege (7 Standorte), Physiotherapie (3 Standorte), Geburtshilfe (2 Standorte), medizinisch-technische Radiologie (2 Standorte), Ergotherapie, Diätetik, Psychomotorik (mit je einem Standort).

Tabelle 2.1.5: Eingereichte Gesuche nach Fachhochschulen

Fachhochschulen / Pädagogische Hochschulen	Gesuche	
	Anzahl	Prozent
Haute école spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO)	67	37,5
Zürcher Fachhochschule (ZFH)*	41	23
Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)*	29	16
Pädagogische Hochschulen (PH)**	14	8
Berner Fachhochschule (BFH)	13	7
Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI)	8	4,5
Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ)	6	3,5
Fachhochschule Ostschweiz (FHO)	1	0,5
Total	179	100

* Inkl. Pädagogischer Hochschulen.

** Pädagogische Hochschulen ohne diejenigen der FHNW und der ZFH.

Bezieht man die Verteilung der Gesuche auf Fachhochschulen und Bereiche, ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 2.1.6: Eingereichte Gesuche nach Fachbereich und nach Fachhochschule

FH	Soziale Arbeit	Gesundheit	Musik, Theater	Kunst	Bildung	Angew. Psychologie	Angew. Linguistik
BFH	4	–	4	5	–	–	–
FHNW	10	–	1	10	5	3	–
FHO	1	–	–	–	–	–	–
FHZ	2	–	1	3	–	–	–
HES-SO	25	33	2	7	–	–	–
SUPSI	4	–	4	0	–	–	–
ZFH	4	–	3	24	2	7	1
PH	–	–	–	–	14	–	–

– Fachbereich existiert an der FH nicht (Stand März 2006).

Positiv kann festgehalten werden, dass praktisch von allen an den Fachhochschulen existierenden Fachbereichen Gesuche bei DORE eingereicht wurden. Einzige Ausnahme bildet die Kunst an der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI), die ihr erstes Gesuch auf den Herbst 2006 eingereicht hat. Auf alle Fachhochschulen verteilen sich die Gesuche zur Sozialen Arbeit, wobei die Forschenden der HES-SO (25) und der FHNW (10) besonders häufig Gesuche eingereicht haben. An diesen beiden FH gibt es im Unterschied zu den anderen FH jeweils mehrere (4 bzw. 3) Hochschulen für Soziale Arbeit (HES-SO) bzw. mehrere Standorte (FHNW). Ähnlich verhält es sich im Bereich Kunst. Die Fachhochschulen mit den meisten Gesuchen (ZFH, FHNW, HES-SO) verfügen über mehrere Hochschulen bzw. mehrere Departemente oder Standorte, die zudem in einzelne Institute mit eigenen Forschungsabteilungen unterteilt sind. Auf die Besonderheit im Bereich Gesundheit wurde bereits hingewiesen. Die 33 Gesuche stammen von 13 verschiedenen Hochschulen der HES-SO.

Als Fazit darf festgehalten werden, dass sowohl die einzelnen Fachbereiche als auch die Fachhochschulen bei den DORE-Projektgesuchen in Relation zu ihren Ressourcen – ausser der Bereich Bildung – angemessen vertreten sind, und dies somit die Fachhochschullandschaft in der Schweiz bemerkenswert gut widerspiegelt.

Abschliessend folgt nun eine kurze Charakterisierung der Gesuchstellenden und ihrer wissenschaftlichen Vernetzungen mit Forschenden im Ausland.

Tabelle 2.1.7: Profile der Gesuchstellenden

	Projektgesuche	
	Anzahl	Prozent
Frauen	75	42
Männer	104	58
Total	179	100

Sprache des verantwortlichen Gesuchstellenden	Projektgesuche	
	Anzahl	Prozent
Deutsch	102	57
Französisch	67	37
Italienisch	10	6
Total	179	100

Mitgesuchstellende	Projektgesuche	
	Anzahl	Prozent
Ein/-e Gesuchsteller/-in	94	53
Mehrere Gesuchsteller/innen (Forschungsteam)	85	47
Total	179	100

Anzahl Gesuche von der/dem gleichen Gesuchstellenden	Projektgesuche	
	Anzahl	Prozent
1 Gesuch	145	87
2 Gesuche	16	10
3 Gesuche	2	1
4 Gesuche	4	2
Total	167	100

Die Zahl der Gesuchstellerinnen, die ein Forschungsprojekt bei DORE eingereicht haben, ist mit 75 (42%) erfreulich hoch. Im Gesundheitsbereich ist der Anteil noch um einiges höher (70%). Die Sprache der Gesuchstellenden (Korrespondenzsprache) ist bei 57% Deutsch, bei 37% Französisch und bei 6% Italienisch. Das Gesuch – der wissenschaftliche Teil – kann in Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch verfasst werden. Bei der Hälfte der Gesuche wurden Forschungsteams gebildet. Bei diesen tragen mehrere Gesuchstellende gemeinsam die Projektverantwortung.¹⁷ Mehr als ein Projektvorhaben¹⁸ haben lediglich 22 Gesuchstellende (13%) unterbreitet.

Tabelle 2.1.8: Wissenschaftliche Vernetzung mit dem Ausland

Wissenschaftliche Vernetzung	Projektgesuche	
	Anzahl	Prozent
Gesuche mit wissenschaftlicher Vernetzung	114	64
Keine Vernetzung mit dem Ausland	65	36
Total	179	100

¹⁷ Bei diesen Angaben ist zu berücksichtigen, dass Gesuchstellende maximal im Umfang von 20 Prozent eines Stellenpensums ihr eigenes Salär beantragen können. Projektleiter/-innen mit einem höheren Pensum treten deshalb nicht als Mitgesuchstellende in Erscheinung.

¹⁸ Fortsetzungsgesuche und die Wiedereinreichung von überarbeiteten Gesuchen sind nicht mitgezählt.

Eine internationale Vernetzung ist heute in der Scientific Community meist unabdingbar. Bei zwei Dritteln der Projektgesuche wurde eine Vernetzung mit Forschenden aus dem Ausland aufgeführt. Von den 114 ins Ausland vernetzten Projekten kooperieren dabei 66 (50%) mit Forschungspartnern aus mehr als einem Land. Dass die deutschsprachigen Fachhochschulen vor allem mit dem deutschsprachigen Ausland, die französischsprachigen mit dem französischsprachigen Ausland (inklusive Kanada) und die italienischsprachige Fachhochschule primär mit dem italienisch- und französischsprachigen Ausland kooperiert, entspricht den Erwartungen. Sieht man von den Pädagogischen Hochschulen ab, ist die Vernetzung in den englischsprachigen Raum eher gering.

2.2 Geförderte Projekte

Zwischen 2004 und 2006 wurden 93 Forschungsprojekte mit Beiträgen von insgesamt 11,7 Millionen Franken gefördert. Es standen für diese drei Jahre 12 Millionen Franken Fördermittel zur Verfügung (2004: 2 Mio. Franken, 2005: 4 Mio. Franken, 2006: 6 Mio. Franken). Die vorhandenen Mittel wurden mit den vier DORE-Förderarten vollständig ausgeschöpft.¹⁹

Tabelle 2.2.1: Zusprachen und bewilligter Betrag

Art der Gesuche	Zusprachen Anzahl	Bewilligter Betrag CHF
Neue Projektgesuche	58	7'061'355
Überarbeitete Projektgesuche	28	3'924'941
Fortsetzungsgesuche	7	715'626
Total	93	11'701'922

Den zur Verfügung stehenden Mitteln von 12 Millionen Franken standen Projektgesuche mit beantragten Mitteln in der Höhe von 33,7 Millionen Franken gegenüber. Trotz des jährlichen Zuwachses von Fördermitteln musste jedes Jahr eine äusserst strenge Selektion vorgenommen werden.²⁰ Die projektbezogene Erfolgsquote²¹ lag in den Jahren 2005 und 2006 in vergleichbarer Höhe (2005: 44,5%, 2006: 43,5%).²² Auch die beitragsbezogene Erfolgsquote²³ war in beiden Jahren analog (36%). Der stetige Zuwachs an Projektgesuchen hat die zusätzlichen Fördermittel kompensiert, weshalb sich der Konkurrenzdruck zwischen 2004 und 2006 nicht verminderte. Hervorzuheben ist, dass sich die Erfolgchancen nach einer Projektüberarbeitung stark erhöhten, nämlich auf 72%.

Pro Forschungsvorhaben wurde ein durchschnittlicher Beitrag von 125'800 Franken gesprochen (beantragt: 154'403 Franken). Die durchschnittlich bewilligte Projektdauer lag bei 19 Monaten (beantragt: 19 Monate). Etwa ein Viertel der Zusprachen lagen zwischen 50'000 und 100'000 Franken, etwas mehr als ein Drittel zwischen 100'000 und 150'000 Franken, 27 Projekte (39%) wurden mit Fördermitteln zwi-

¹⁹ Neben Projektfördermitteln wurden Beiträge an wissenschaftliche Tagungen, Publikationen, Kurse für den wissenschaftlichen Nachwuchs und Zusatzbeiträge entrichtet.

²⁰ Das Selektionsverfahren wird im folgenden Kapitel näher beschrieben.

²¹ Verhältnis der Anzahl Zusprachen zur Anzahl eingereichter Gesuche. Die überarbeiteten und wieder eingereichten Projektgesuche werden hier mitgerechnet, da sie wiederum in Konkurrenz zu den anderen Gesuchen standen.

²² 2004 lag die projektbezogene Erfolgsquote tiefer, bei 36%. Für das Beitragsjahr 2004 gab es auch nur einen Gesuchseingang.

²³ Verhältnis bewilligter Betrag zu verlangtem Betrag

schen 150'000 und 200'000 Franken unterstützt. Höhere Beiträge wurden aufgrund der angespannten Finanzsituation nicht bewilligt.

Tabelle 2.2.2: Beiträge nach Kostenart

Kostenart	Bewilligter Betrag	
	CHF	Prozent
Personalkosten	9'929'394	85
Projektkosten	1'772'528	15
Total	11'701'922	100

Die gesprochenen Mittel dienen in erster Linie zur Finanzierung der Löhne von Projektmitarbeitenden. Andere Projektkosten (Material, Reisekosten usw.) machten 15% der Beiträge aus.

Durchschnittlich wurden pro Projekt drei Forschungsstellen (mit-)finanziert. Dies entspricht bei 93 Forschungsprojekten 285 entlohnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auffallend häufig handelte es sich dabei um tiefe Stellenprozente zwischen 5% und 20%. DORE hat in der analysierten Zeitperiode insgesamt 65,5 Vollzeit-äquivalente finanziert.

Die Finanzmittel und personellen Unterstützungen, die die Praxispartner in die geförderten Projekte investiert haben, werden im Kapitel 4 ausgewiesen. Die beteiligten Hochschulen haben als Eigenleistungen die Infrastruktur und die Personalressourcen für die Gesuchstellung in die Projekte eingebracht.

Die Anzahl der geförderten Projekte und die Höhe der bewilligten Beträge nach Fachbereichen sowie Fachhochschulen / Pädagogischen Hochschulen zeigen folgende zwei Tabellen:

Tabelle 2.2.3: Zusprachen und bewilligter Betrag nach Fachbereich

Fachbereich	Zusprachen	Bewilligter Betrag
	Anzahl	CHF
Soziale Arbeit	30	4'079'403
Kunst	20	2'891'734
Gesundheit	14	1'644'729
Bildung	13	1'471'148
Musik, Theater	10	1'151'050
Angewandte Psychologie	5	283'633
Angewandte Linguistik	1	180'225
Total	93	11'701'922

Tabelle 2.2.4: Zusprachen und bewilligter Betrag nach Fachhochschulen

Fachhochschulen / Pädagogische Hochschulen	Zusprachen	Bewilligter Betrag
	Anzahl	CHF
HES-SO	29	3'619'966
ZFH*	23	2'859'413
FHNW*	15	2'041'000
PH**	8	923'764
BFH	7	787'375
SUPSI	6	665'189
FHZ	4	657'281
FHO	1	147'934
Total	93	11'701'922

* Inkl. Pädagogischer Hochschulen.

** Pädagogische Hochschulen ohne diejenigen der FHNW und der ZFH.

DORE kennt keine festgelegte Mittelaufteilung (Quoten) nach Fachbereichen oder nach Fachhochschulen / Pädagogischen Hochschulen. Die beantragten Projekte stehen in offener Konkurrenz zueinander. Deutlich über der durchschnittlichen projektbezogenen Erfolgsquote von 44%, nämlich bei 50% und mehr, lagen die vier Fachbereiche Bildung, Musik, Angewandte Psychologie und Angewandte Linguistik, die zusammen einen Viertel der Projektgesuche vorlegten. Überdurchschnittlich erfolgreich waren zudem die Gesuche aus der Sozialen Arbeit (Erfolgsquote 48%). Klar unter dem Mittel blieben hingegen die Erfolgsquoten aus dem Gesundheits- und dem Kunstbereich, bei 30% bzw. 36%. Mit Blick auf die Fachhochschulen / Pädagogischen Hochschulen (nicht Fachbereiche) präsentiert sich das prozentuale Verhältnis zwischen der Zahl der eingereichten und derjenigen der bewilligten Projekte sehr ausgeglichen. Leicht höher (2%) sind die Zusprachen in Relation zu den eingereichten Projekten bei der ZFH. Einzig bei der HES-SO liegen die Zusprachen (31%) deutlich unter dem Anteil an eingereichten Projekten (37,5%), Ursache dafür ist die höhere Ablehnungsrate bei den Gesuchen aus dem Bereich Gesundheit.

Abschliessend muss betont werden, dass aufgrund der beschränkten verfügbaren Mittel nur Projektgesuche mit einer hohen Förderpriorität finanziert werden konnten. Projektgesuche, die grundsätzlich als förderungswürdig eingestuft wurden (mittlere Förderpriorität), konnten bei der Schlussselektion jeweils nicht mehr berücksichtigt werden. Im Kapitel 3 werden das Gesuchsverfahren und die Evaluationskriterien näher vorgestellt.

2.3 Projektthemen

Die Forschenden sind frei in der Wahl der Themen ihrer Einzelprojekte. Teilweise, aber nicht zwingend, bilden sie die Forschungsschwerpunkte ihrer Hochschulen ab. Die Themenvielfalt der Forschungsvorhaben ist sehr gross. Die nachfolgenden Stichworte können nur einen Eindruck der thematischen Breite der Forschung an den Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen geben. Im Anhang I sind alle Projekte, die zwischen 2004 und 2006 gefördert wurden, mit den Projekttiteln aufgeführt. Nähere inhaltliche Angaben zu den seit 2004 unterstützten Projekten finden sich in der SNF-Projekt Datenbank (www.snf.ch).

Soziale Arbeit

Die Vorhaben im Fachbereich Soziale Arbeit fokussieren sehr häufig die Klientel der Sozialarbeit, wie beispielsweise Jugendliche, Migrantinnen und Migranten oder sozial benachteiligte Menschen. Auch Aspekte der Berufspraxis sind ausgewählte Forschungsfelder.

- Schulsozialarbeit, Kinder- und Jugendhilfe
- Interkulturalität, Migration, Integration
- Soziale Sicherheit, soziale Einrichtungen, Sozialhilfe
- Soziale Arbeit und Gesundheit, Suchtprävention
- Sozialhilferecht, Rechtspraxis
- Neue Erwerbs- und Arbeitsformen
- Soziale Intervention, offene Sozialarbeit
- Professionssoziologie der sozialen Arbeit

Gesundheit

Die Projektgesuche im Bereich Gesundheit repräsentieren die spezifischen Berufsfelder und Studiengänge in diesem Bereich: Pflege, Geburtshilfe, Physiotherapie, Diätetik, Ergotherapie und Psychomotorik.²⁴

- Beziehung zwischen Pflegenden und Patienten/Patientinnen (Interkulturalität, Partizipation)
- Evaluation von Therapien
- Gesundheitsförderung, Prävention
- Gesundheitsversorgung, Pflege- und Rehabilitationsinfrastrukturen
- Berufspraxis
- Rechtsanwendung im Gesundheitsbereich
- Pflegeausbildung
- Geschichte der Pflege und der Pflegeberufe, Spitalgeschichte

Bildung

Die Themen der Forschungsgesuche im Bereich Bildung konzentrieren sich hauptsächlich auf Unterrichtsfragen, wobei die Forschenden der Pädagogischen Hochschulen am meisten Vorhaben zu den drei ersten nachfolgend genannten Forschungsfeldern eingereicht haben.

- Informations- und Kommunikationstechnologien in Unterricht und Ausbildung
- Unterrichtsentwicklung, Qualität von Unterricht
- Sprachdidaktik, Fremdsprachendidaktik, Muttersprache, Logopädie
- Mathematikdidaktik
- Geschichtsdidaktik
- Heil-/Sonderpädagogik
- Bildung und nachhaltige Entwicklung
- Lehrberuf, Lehrerbildung
- Schulsystem

²⁴ Kein Projektgesuch wurde aus dem Bereich medizinisch-technische Radiologie eingereicht.

Kunst

Im Fachbereich Kunst widerspiegeln die Forschungsvorhaben die Ausbildungsrichtungen an den Hochschulen für Gestaltung und Kunst und den Departementen Kunst und Design der neuen Hochschulen der Künste. Es sind dies vor allem Themen der Medienkunst, der bildenden Kunst, des Designs, der Vermittlung von Gestaltung und Kunst sowie der Konservierung und Restaurierung. Mehrheitlich wurden Projekte eingereicht mit kunst- und designrelevanten Fragestellungen.

- Künstlerische und gestalterische Prozesse
- Theorie von Gestaltung und Kunst, Kunstvermittlung
- Bildwirkung in der Praxis
- Fotografie, Geschichte der Fotografie, Fotokultur, Filmgeschichte
- Visuelle Kommunikation, neue Darstellungsformen, transkulturelle visuelle Kommunikation
- Medienkunst
- Performance
- Modedesign, Trendforschung
- Bewahren von Kulturgütern

Musik und Theater

Bei der Musikforschung liegt das Hauptgewicht der Themen einerseits bei mechanisch und technisch orientierten Projekten in Verbindung mit Instrumentenbau und Klangerzeugung. Andererseits bei Vorhaben, die die neuen elektronischen und digitalen Möglichkeiten ausloten. Zudem erfolgten Eingaben zur Interpretationsforschung und zu praxisorientierten historischen und pädagogischen Themen im Bereich Musik.

- Instrumentenbau, Klangerzeugung, Klangfarbe, Akustik, Spieltechnik
- Sounddesign, Sonifikation, virtuelle Klangräume
- Interpretation
- Musikvermittlung, Musikunterricht
- Musikgeschichte, Instrumentengeschichte

Angewandte Psychologie

Die eingereichten Forschungsprojekte betreffen die Bereiche Betriebspsychologie, Medienpsychologie und klinische Psychologie.

- Laufbahnberatung, Coaching von Führungskräften
- Markenpersönlichkeit, Markenwirkung
- Ambulante Psychotherapie

Angewandte Linguistik

In diesem Bereich wurde nur ein Forschungsprojekt eingereicht und bewilligt.

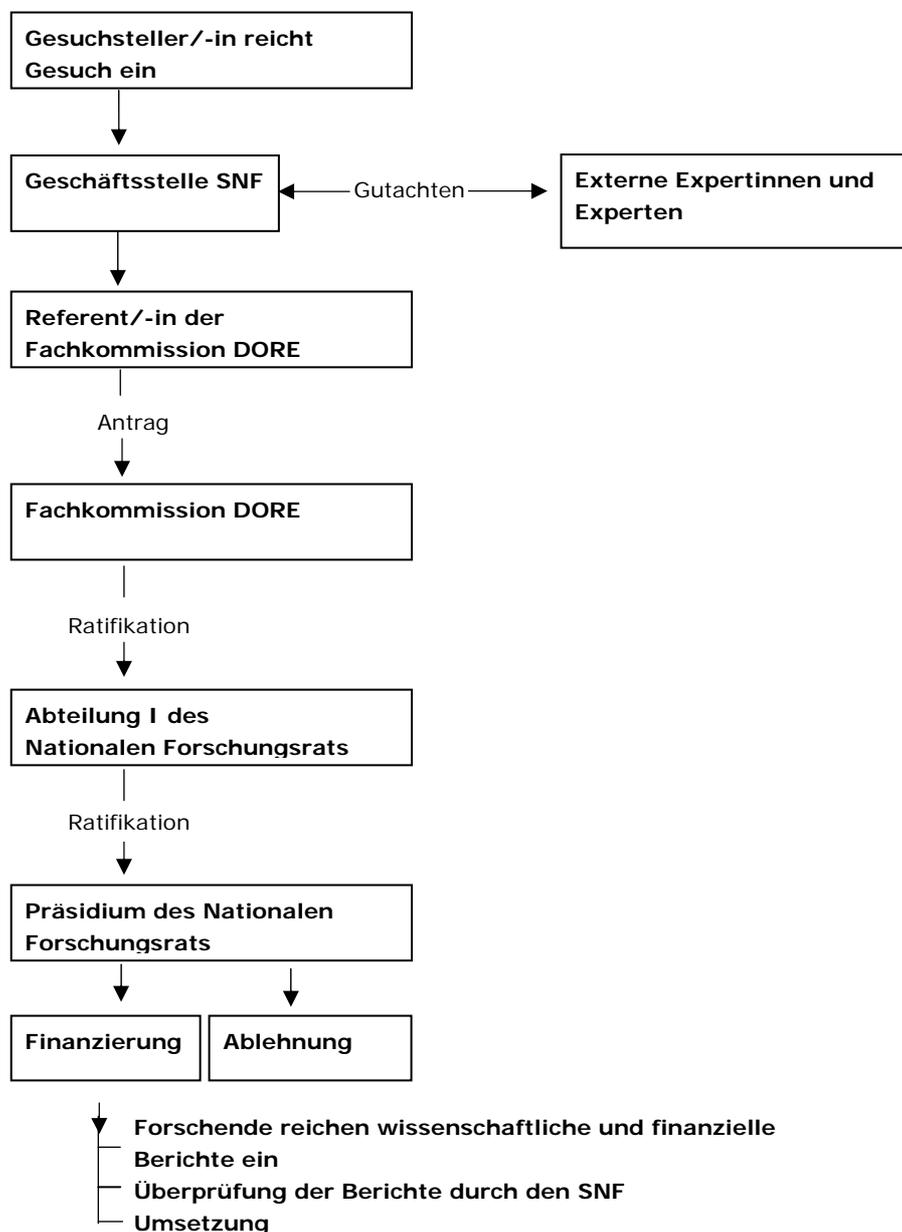
- Jugendsprache in der Deutschschweiz

3 Begutachtung

DORE unterstützt den Auf- und Ausbau von Forschungskompetenzen an Fachhochschulen (FH) und Pädagogischen Hochschulen (PH) in erster Linie durch die Finanzierung von Forschungsvorhaben. Die Forschung an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist hauptsächlich praxisorientiert. An den FH/PH wird zudem in Bereichen, wo das notwendige Grundlagenwissen noch fehlt, auch Grundlagenforschung betrieben. Solche Vorhaben werden im Rahmen der Projektförderung der Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften unterstützt. DORE fördert praxisorientierte Forschungsprojekte von hoher wissenschaftlicher Qualität. Nachfolgend werden das Beurteilungsverfahren und die Evaluationskriterien näher vorgestellt.

3.1 Weg eines Gesuchs

Projektgesuche können jeweils auf den 1. März und den 1. Oktober bei der Geschäftsstelle des SNF eingereicht werden. Die Wahl der Forschungsthemen ist frei (bottom up). Folgende Grafik zeigt den Verfahrensablauf.



Nach der formalen Prüfung durch die Geschäftsstelle werden in einem ersten Schritt die Gesuche im Peer-Review-Verfahren von externen Expertinnen und Experten begutachtet. Anschliessend prüft mindestens ein Mitglied der Fachkommission DORE (Referent/-in) das Gesuch. Der/die Referent/-in macht unter Berücksichtigung der eingeholten Expertisen eine Gesamtbeurteilung und hält diese in einem schriftlichen Antrag fest. Die Fachkommission DORE behandelt an den monatlich stattfindenden Sitzungen die unterbreiteten Anträge und fasst nach eingehender Diskussion einen provisorischen Beschluss. Für jedes Beitragsgesuch wird eine Förderpriorität festgesetzt. Die Gesuchstellenden von nicht förderungswürdigen oder zu überarbeitenden Projektgesuchen erhalten nach der Sitzung den negativen Entscheid schriftlich mitgeteilt.

An der letzten Sitzung im Semester werden die förderungswürdigen Projekte den vorhandenen finanziellen Mitteln gegenübergestellt. Die Auswahl der zu finanzierenden Projekte erfolgt in Konkurrenz, das heisst, es gibt keine festgelegten Mittel für einzelne Fachbereiche oder Fachhochschulen / Pädagogische Hochschulen.²⁵ Abschliessend wird der Entscheid der Fachkommission durch die Abteilung I des Nationalen Forschungsrats und durch das Präsidium des Nationalen Forschungsrats ratifiziert. Die Beitragsempfänger/-innen sind verpflichtet, jährlich einen wissenschaftlichen und einen finanziellen Bericht zu erstatten. Nach Projektabschluss sind die Forschungsergebnisse in entsprechenden Fachzeitschriften zu publizieren und einer interessierten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Die Aufgabe der Fachkommission DORE umfasst neben der wissenschaftlichen Begutachtung der Beitragsgesuche auch die Begleitung und Unterstützung der Forschungsarbeiten. Die Geschäftsstelle ist für die Vorbereitung und die Umsetzung der Entscheide zuständig.

3.2 Externe Expertisierung (Peer Review)

Die Fachkommission DORE zieht für die Entscheidungsfindung die schriftliche Meinung aussen stehender Expertinnen und Experten bei (Peer Review). Die Gesuchstellenden können zusammen mit ihrem Beitragsgesuch Listen mit den Namen und Adressen möglicher Expertinnen und Experten einreichen (Positivliste) oder jene Personen nennen, welche nicht für eine Expertise angefragt werden sollen (Negativliste). Bei der Auswahl der Expertinnen und Experten werden diese Listen berücksichtigt.

Insgesamt wurden von den 218 zwischen 2004 und 2006 eingereichten Projektgesuchen 203 Gesuche 1014 Expertinnen und Experten zur Begutachtung unterbreitet. 15 Gesuche wurden aus formalen Gründen ohne externe Begutachtung abgelehnt. Pro Projektgesuch wurden im Schnitt 5 Expertinnen und Experten angefragt. Pro Gesuch sind schliesslich im Schnitt 3,4 Expertisen eingegangen.

²⁵ Um zwischen den beiden jährlichen Gesuchseingängen eine möglichst gleiche Wettbewerbssituation zu schaffen, werden die zur Verfügung stehenden Mittel jeweils erst nach dem nächsten Gesuchseingang definitiv festgelegt.

Tabelle 3.2.1: Durchschnittlich angefragte/erhaltene Expertisen pro Gesuch

Gesuchsart	Anzahl Expertisen	
	angefragt	erhalten
Neue Projektgesuche	5,2	3,6
Überarbeitete Projektgesuche	4,2	2,6
Fortsetzungsgesuche	4,4	2,6
Total aller Projektgesuche	5	3,4

Die angefragten Expertinnen und Experten (34% Frauen, 66% Männer) rekrutierten sich aus Forschenden von Fachhochschulen / Pädagogischen Hochschulen (22%), Universitäten (41%) und aus der Praxis (37%). 37% der Experten/Expertinnen stammen aus dem Ausland. Die Gutachter/-innen leisteten eine äusserst wertvolle und verdankenswerte Arbeit. Grossmehrheitlich konnten differenzierte und konstruktive Gutachten entgegengenommen werden. Diese dienen nicht nur der Entscheidungsfindung, sondern sie bilden auch eine wichtige Grundlage für die Unterstützung und Begleitung der Forschungsprojekte. Sowohl bei einem ablehnenden Entscheid wie auch bei einer Finanzierung werden Auszüge aus den Gutachten anonymisiert an die Gesuchstellenden weitergegeben. Bei Projektgesuchen, die zur Überarbeitung zurückgewiesen werden, bilden die Kritikpunkte und Empfehlungen der Expertinnen und Experten eine wichtige Grundlage für die Überarbeitung.

3.3 Kriterien der Begutachtung

Die Kriterien, welche bei der Beurteilung von DORE-Projektgesuchen zum Einsatz gelangen, entsprechen den üblichen wissenschaftlichen Standards und sind mehrheitlich die gleichen wie jene bei der Projektförderung der anderen Abteilungen des SNF. Es sind dies zum einen Kriterien, die die Wissenschaftlichkeit und die praktische Durchführbarkeit des Projektvorhabens fokussieren, zum andern Kriterien, die die Fachkompetenz der Gesuchstellenden und ihr Forschungsumfeld betreffen:

a) Wissenschaftlichkeit

Hoch stehende praxisorientierte Forschung hat sowohl wissenschaftlichen als auch praktischen Erkenntnisgewinn zu erbringen. Aus diesem Grund sind Originalität sowie wissenschaftliche und praktische Relevanz der Fragestellung des Forschungsgesuches von zentraler Bedeutung. Eine umfassende Kenntnis des Forschungsstandes, die Verortung des eigenen Vorhabens im Status quo der Forschung und die Wahl eines geeigneten theoretischen Referenzrahmens sind genauso Grundvoraussetzungen für den Erfolg wie eine fundierte methodische Vorgehensweise.

Ein Rückblick auf die DORE-Gesuchseingänge der letzten drei Jahre zeigt klar, dass die Forschungsvorhaben zwar in der Regel originell und relevant sind, dass jedoch die wissenschaftliche Umsetzung einer Forschungsidee in ein konkretes Projekt oft nicht überzeugend gelingt. Die Hauptgründe für die Ablehnung von DORE-Gesuchen liegen denn auch hauptsächlich in einer mangelhaften Aufarbeitung des Status quo der anvisierten Forschung, in einer ungenügenden Verortung des eigenen Forschungsvorhabens sowie einer problematischen methodischen Vorgehensweise. Diese Defizite widerspiegeln den Sachverhalt, dass sich die Forschung an FH/PH in einer Aufbauphase befindet: Die Gesuchstellenden sind einerseits hoch motiviert und voller guter Forschungsideen, nicht selten fehlt jedoch andererseits das nötige Know-how, diese Ideen in überzeugende Projekte umzusetzen. Im Falle einer Ablehnung erweisen sich indessen kritische Rückmeldungen und Expertisenauszüge als

offensichtlich sehr hilfreich für eine allfällige Überarbeitung und Wiedereinreichung. (Die Erfolgsquote von überarbeiteten und wieder eingereichten Gesuchen liegt bei 72%, diejenige von Neugesuchen bei 35%). Ein weiteres – wünschenswertes, jedoch nicht zwingendes Kriterium – ist die Inter- und Transdisziplinarität der Projekte. Auch hier zeigt sich bei den DORE-Gesuchen, dass Interdisziplinarität eher einem Wunsch als einer Realität entspricht. Das mag verschiedene Gründe haben. Zum einen erlaubt der restriktive finanzielle Rahmen keine grosse disziplinübergreifende Zusammenarbeit. Zum anderen wollen und müssen die sich in einer Aufbauphase befindlichen FH/PH je eigene profilierte Fachkompetenzen definieren und erarbeiten.

b) Machbarkeit des Forschungsvorhabens

Neben der Wissenschaftlichkeit spielt gleichermassen die grundsätzliche Machbarkeit eines Projektes eine zentrale Rolle. Ist das Untersuchungsverfahren für die involvierten Personen (Forschende und Untersuchungsteilnehmer/-innen) machbar und zumutbar? Ist ein realistischer Zeitrahmen gegeben? Wie ist die Kosten-Nutzen-Relation? Eine transparente und konzise Darstellung des Forschungsprozesses ist hierbei unabdingbar. In den meisten Fällen bereitet dieses Kriterium den Gesuchstellenden keine grosse Mühe.

c) Fachkompetenz und Forschungsumfeld

Von entscheidender Bedeutung ist die Kompetenz der Gesuchstellenden, sei es in der Forschung an sich (Forschungserfahrung im Allgemeinen und im anvisierten Forschungsbereich im Speziellen, ausgewiesen mit Publikationen, künstlerische Veröffentlichungen, Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene) oder in der Forschungsleitung (Managementkompetenz). Diesbezüglich treffen wir bei den DORE Projekten auf ein breites Spektrum von Gesuchstellenden, was die erwähnte Aufbausituation an FH/PH sehr gut widerspiegelt. Zum einen reichen sehr kompetente und erfahrene Forschende Gesuche ein, zum anderen haben wir es mit Forschenden zu tun, die kaum über entsprechende Erfahrung verfügen. Generell fällt auf, dass die Publikationskultur noch nicht sehr ausgeprägt ist. Insbesondere das Publizieren von Forschungsergebnissen in internationalen Peer-reviewed Journals sollte vermehrt gepflegt werden. Die wissenschaftliche Vernetzung der Gesuchstellenden mit ausländischen Forschenden ist, gemäss ihren eigenen Gesuchsangaben, erfreulich hoch. Bei 64% der eingereichten Gesuche bestehen Kontakte mit ausländischen Forschungspartnern. Für einen breiten Wissens- und Kompetenztransfer ist diese Zusammenarbeit zwischen Forschenden von verschiedenen (auch universitären) Hochschulen sehr erwünscht. Im Moment besteht im Rahmen von DORE leider noch nicht die Möglichkeit, die Projektkosten der universitären Partner mitzufinanzieren.

d) Interesse und Engagement vonseiten des Praxispartners

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist das Interesse und Engagement des Praxispartners. Für die Einschätzung der Praxisrelevanz der Vorhaben werden bei der Begutachtung Fachleute aus entsprechenden Berufs- und Praxisfeldern beigezogen.

e) Nachwuchsförderung

Schliesslich wird mit der Projektförderung ein wichtiger Beitrag an die Nachwuchsförderung geleistet. Angehende Forschende können im Rahmen von Projekten Forschungserfahrungen sammeln. Bei der Begutachtung wird deshalb auch mitberücksichtigt, ob das eingereichte Projekt Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs schafft.

4 Praxispartner

Seit der Lancierung von DORE im Jahr 2000 hat der Einbezug der Praxisseite in die Forschungsprojekte eine erstrangige Bedeutung. Die Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Praxispartnern ist das konstitutive und innovative Element der Förderung durch DORE. Die frühere DORE-Expertengruppe stellte in ihrem Tätigkeitsbericht (2004) positiv fest: «Die Entwicklung dieser Formen der Zusammenarbeit zwischen Schulen und externen Partnern bewirkt unter anderem das Entstehen einer neuen Kultur der praxisorientierten Forschung. Es geht nun zweifelsohne darum, diese neue Forschungskultur zu unterstützen und flexibel, beispielhaft und überzeugt neue Wege aufzuzeigen, wie der Auftrag, den der Gesetzgeber der FH/PH erteilt hat, erfüllt werden kann.»²⁶ In dieser Pionierphase von DORE haben Praxispartner die beachtliche Summe von 5 Millionen Franken in Forschungsprojekte investiert. Die Weiterführung von DORE ab 2004 hatte zum Ziel, diese neue Kultur nachhaltig zu unterstützen und zu fördern. Welche Bedeutung den Praxispartnern in der Förderperiode 2004–2006 zukam, ist Thema der folgenden Abschnitte.

4.1 Zusammenarbeit Forschung und Praxis

DORE fördert ausschliesslich praxisorientierte Forschungsprojekte. Eine Teilnahme setzt voraus, dass Forschende mit einem oder mehreren Praxispartnern zusammenarbeiten und Letztere aus den zu erwartenden Forschungsergebnissen einen Nutzen ziehen können. Die Praxispartner verpflichten sich, sich mit zirka 30% an den Projektkosten zu beteiligen. Ihre finanzielle Beteiligung kann in Form von Projektmitarbeit, Sachleistungen und/oder einem direkten finanziellen Beitrag an die Forschenden erfolgen. Praxispartner können aus der Privatwirtschaft oder aus dem öffentlichen Sektor stammen oder auch nichtgewinnorientierte Organisationen aus dem In- und Ausland sein. Bei der Gesuchseingabe muss neben den wissenschaftlichen Angaben auch die Bedeutung der geplanten Arbeit für die Praxis beschrieben werden. Es muss aufgezeigt werden, wie die Forschungsergebnisse von den Praxispartnern genutzt und umgesetzt werden. Der Einbezug der Partner aus der Praxis sollte möglichst früh erfolgen, also bereits bei der Festlegung der Projektinhalte, der Forschungsfragen und der Meilensteine. Die Gesuchseingabe selbst ist Sache der Forschenden. Die Praxispartner bestätigen jedoch mit ihrer Unterschrift ihr Engagement für das Vorhaben. Ob die Forschung von der Praxisseite initiiert wird oder die Forschenden für ihr Vorhaben entsprechende Partner suchen, kann nur geschätzt werden. Mehrheitlich ist wahrscheinlich Letzteres der Fall.

Bei der Beurteilung der Projektgesuche durch die Fachkommission sind das Interesse vonseiten des Praxispartners sowie die Praxisrelevanz des Forschungsvorhabens ein wichtiges Evaluationskriterium. Ein Praxisnutzen im Sinne einer reinen Wirtschaftlichkeit steht jedoch bei den Projekten nicht im Vordergrund. Vielmehr wird eine praxisnahe Kultur der Zusammenarbeit und des Wissenstransfers angestrebt. Darin unterscheidet sich die DORE-Förderung unter anderem von der anwendungsorientierten Projektförderung der KTI, welche verstärkt eine direkte wirtschaftliche Verwertung fokussiert. Die Praxisrelevanz der DORE-Forschung unterscheidet sich je nach Projekt, Fachbereichen und involvierten Partnern. Sie kann

²⁶ SNF, KTI (2004), Aktion DORE, Kompetenzförderung in anwendungsorientierter Forschung an den kantonalen Fachhochschulen, Tätigkeitsbericht DORE 2000–2003

sich bei einem Vorhaben aus dem Bereich Kunst ganz anders manifestieren als bei einem Projekt im Gesundheitswesen.

Wie sich die Kultur der Zusammenarbeit zwischen den Forschenden und der Praxisseite während der Projektphase entwickelt und wie sich diese ausgestaltet, kann mangels Daten nicht beurteilt werden. Einen Anhaltspunkt liefert der Sachverhalt, dass sich die Praxisseite vor allem mit eigenen Arbeitsleistungen in den Projekten engagiert, aber zu einem geringen Anteil mit direkten finanziellen Beiträgen (siehe unten). Diese aktive Projektmitarbeit seitens der Praxis kann als Indiz genommen werden, dass auch während des Projekts ein intensiver Austausch zwischen den Partnern stattfindet. Das Umsetzungspotenzial wie auch der unmittelbare Nutzen der einzelnen Projekte für die Praxis sind sehr unterschiedlich und können daher nicht einheitlich betrachtet werden. Ebenso heterogen ist auch die Rolle, welche den Praxispartnern in den einzelnen Projekten zukommt. Eine eigentliche Wirkungsevaluation des Wissenstransfers ist in diesem Bericht nicht vorgesehen und müsste zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Interessant wäre zu untersuchen, wie die Wechselwirkung Forschung–Praxis konkret funktioniert, wie die beiden Bereiche das Potenzial der Zusammenarbeit beurteilen und wo welcher Nutzen entsteht.

4.2 Beteiligung der Praxispartner

Die Beteiligung und die Bedeutung der Praxisseite für die 93 Projekte, die zwischen 2004 und 2006 gefördert wurden, wird im Folgenden vorgestellt. Wir schätzen das enorme Engagement aller beteiligten Institutionen aus der Praxis und ihrer Mitarbeitenden als überaus wertvoll ein. Es löste nicht nur einen wesentlichen finanziellen Beitrag an die praxisorientierte Forschung aus, sondern bewirkte auch einen wertmässig unbezifferbaren gegenseitigen Wissenstransfer: Seit 2004 konnten 272 Brücken von der Forschung in die Praxis gebaut werden.²⁷

Im Mittel beteiligten sich drei Praxispartner an DORE-Projekten. Bei rund 45% der geförderten Gesuche waren es zwei oder drei Partner. Lediglich einen Praxispartner wies rund ein Drittel der Projekte auf. Mit mehr als vier Praxispartnern arbeiteten rund 17% der Forscherteams zusammen. Wie viele Personen seitens der Praxispartner effektiv an den Projekten beteiligt waren, kann nicht beziffert werden. Die Unterschiede bezüglich der Anzahl Praxispartner zwischen den Fachbereichen sind gering. Eine Ausnahme bilden Projekte aus dem Bereich Kunst. Hier lag der Durchschnitt mit 3,8 Partnern deutlich höher als in anderen Fachrichtungen.

Das finanzielle Engagement der Praxispartner war bei den zwischen 2004 und 2006 geförderten Forschungsprojekten beachtlich. Und dies, obwohl aufgrund der Empfehlung aus der Evaluierung der Pilotphase von DORE die erforderliche Beteiligung von 50% auf 30% gesenkt wurde. Die Praxispartner erbrachten Leistungen in der Höhe von insgesamt 6,9 Millionen Franken. Diese Beiträge ermöglichten die Bearbeitung von Projekten mit einem Gesamtaufwand von 18,6 Millionen Franken. Mit anderen Worten, mit 11,7 Millionen Franken Fördermitteln wurde ein Forschungsvolumen von 18,6 Millionen Franken ermöglicht.

²⁷ Eine Liste mit den Namen der Praxispartner findet sich in Anhang II.

Wie sich die Gesamtkosten der Projekte aus Fördermitteln und Beiträgen der Praxispartner zusammensetzte, zeigt folgende Tabelle:

Tabelle 4.2.1: Beiträge von DORE und den Praxispartnern an die Gesamtkosten der geförderten Projekte

	Betrag	
	CHF	Prozent
Praxispartner	6'936'256	37
Fördermittel DORE	11'701'922	63
Total	18'638'178	100

Die durchschnittlichen Gesamtkosten für ein Projekt liegen bei 200'000 Franken. Von diesen Gesamtkosten haben die Praxispartner im Schnitt 75'000 Franken beigetragen. Damit haben sie sich mit mehr als den erforderlichen 30% beteiligt.

Die Aufteilung der Beiträge der Praxispartner nach Art der Leistungen sieht wie folgt aus:

Tabelle 4.2.2: Beitrag der Praxispartner nach Art der Leistungen

Art der Leistungen	Betrag	
	CHF	Prozent
Personalkosten	5'359'114	77
Sachkosten	781'042	11.5
Barbetrag	796'100	11.5
Total	6'936'256	100

Die Leistungen der Praxispartner erfolgen, wie bereits erwähnt, zu drei Vierteln in Form von Personalleistungen und nur zu einem kleinen Teil in Form von Sachkosten und Barbeträgen.

Die konkrete Rolle und Bedeutung der Praxispartner in den DORE-Projekten kann bislang nur ansatzweise erfasst werden. Um die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren weiter zu stärken und konsequent in die Förderung zu integrieren, wäre eine eigentliche Wirkungsevaluation für künftige Ausrichtungen sehr hilfreich.

4.3 Praxispartner in den Fachbereichen

Die Praxispartner, welche die zwischen 2004 und 2006 geförderten Projekte unterstützt haben, sind in Anhang II aufgeführt. Die nachfolgende Tabelle zeigt für die einzelnen Fachbereiche, woher die Praxispartner anteilmässig gekommen sind.

Tabelle 4.3.1: Praxispartner in den Fachbereichen

Praxispartner	Soziale Arbeit	Gesundheit	Bildung	Musik	Kunst
1 Kanton, Gemeinden	28%	18%	60%	8%	9%
2 Bundesverwaltung	8%	3%		3%	
3 Öffentliches Gesundheitswesen	20%	55%		8%	3%
4 Private Spitäler, Pflegeheime	1%	3%			
5 Private Firmen, Privatpersonen	6%		16%	58%	52%
6 Verbände, Vereine	22%	18%	12%	8%	5%
7 Stiftungen	15%	3%	8%		12%
8 Radios				3%	1%
9 Öffentliche Museen, Theater			4%	12%	15%
10 Private Museen, Theater					3%
Total	100%	100%	100%	100%	100%

Mehrheitlich mit Praxispartnern aus dem öffentlichen Sektor (1, 2, 3, 8, 9) haben die Forschenden in den Bereichen Gesundheit (76%), Bildung (64%) und Soziale Arbeit (56%) zusammengearbeitet. Bei der Gesundheit waren dies überwiegend (55%) öffentliche Spitäler und öffentliche Gesundheitsinstitutionen (z.B. Alters- und Pflegeheime). Die Forschungsprojekte im Bildungsbereich wurden hauptsächlich von Bildungsdepartementen, Bildungsämtern und öffentlichen Schulen (60%) mitunterstützt und -finanziert. Auch bei der Sozialen Arbeit ist die öffentliche Hand ein wichtiger Partner. Die zweitgrösste Gruppe bilden hier Verbände, Vereine und Genossenschaften (22%).

Anders sieht es in den Bereichen Kunst und Musik aus. Hier sind es in erster Linie private Unternehmen, aber auch Privatpersonen (z.B. Instrumentenbauer), die sich als Praxispartner in den Projekten engagierten. Der private Sektor (4, 5, 10) hat im Bereich Musik insgesamt einen Anteil von 56%, in der Kunst von 58%. Sowohl bei den Kunst- wie auch bei den Musikprojekten waren es ausserdem oft Museen und Stiftungen, die an den Forschungsvorhaben grosses Interesse zeigten.

5 Befragung

Im Herbst 2006 wurde bei den Forschenden der bei DORE teilnahmeberechtigten Institutionen eine Befragung zur Bekanntheit und zum Nutzen von DORE durchgeführt. Der SNF beauftragte das Büro BASS (Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien), Bern, mit der Durchführung. Die Umfrage bildet Bestandteil des im Jahre 2006 durchgeführten internen Audits und dient als Grundlage für die Weiterführung von DORE 2008–2011. Die Umfrageergebnisse sollen zudem die Umsetzung des Leistungsauftrags dokumentieren.²⁸ In diesem Kapitel werden ausschliesslich die Ergebnisse zur Bekanntheit und zum Nutzen sowie das methodische Vorgehen der Umfrage zusammenfassend vorgestellt.²⁹

5.1 Vorgehen und Zielgruppe Forschende

Die Zielgruppe der Befragung waren die aktuellen und potenziellen Gesuchstellenden (Forschenden) der bei DORE teilnahmeberechtigten Institutionen. Ihre Ansichten wurden auf Basis einer Onlinebefragung ermittelt.³⁰ Formal sind gemäss DORE-Reglement (Art. 3) Forscherinnen und Forscher zur Gesuchstellung zugelassen, die an einer Fachhochschule oder an einer Pädagogischen Hochschule haupt- oder nebenberuflich tätig sind. Wer genau zum Kreis der potenziellen Gesuchstellenden an den FH/PH gehört, ist aus verschiedenen Gründen jedoch schwierig zu definieren. Einerseits sind nicht nur Professorinnen und Professoren, sondern auch Dozierende oder wissenschaftliche Mitarbeitende Gesuchstellende bei DORE. Andererseits lässt sich auch nicht aufgrund von Anstellungsstatus (Festanstellung, Lehrauftrag, Forschungsauftrag im Pflichtenheft) oder Beschäftigungsgrad (Vollzeit-, Teilzeitanstellung) auf die Forschungsaktivitäten des wissenschaftlichen Personals schliessen, denn diese Kategorien sind an den Hochschulen nicht einheitlich geregelt. Der akademische Grad (Personen, die über einen Dokortitel verfügen) stellt ebenfalls kein hinreichendes Kriterium dar, da an den schweizerischen Fachhochschulen nicht promoviert werden kann. Aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslagen und Usancen an den Hochschulen führte das Büro BASS zusätzlich eine schriftliche Befragung bei den Direktorinnen und Direktoren durch mit der Zielsetzung, jene Personalkategorien zu eruieren, welche ein Forschungsprojekt leiten bzw. ein Projektgesuch bei DORE einreichen können, und festzustellen, ob es diesbezüglich institutionelle Regelungen gibt. Im Weiteren interessierte das Forschungspotenzial (Anzahl potenzielle Gesuchstellende) an den jeweiligen Hochschulen.

Die Direktionen wurden zudem ersucht, dem Büro BASS die Kontaktadressen derjenigen Personen zur Verfügung zu stellen, welche bei ihnen Projektleitungsfunktion in einem DORE-Projekt übernehmen können, d.h. aktuelle oder potenzielle Gesuchstellende bei DORE sind.

Insgesamt wurden 58 Direktorinnen und Direktoren kontaktiert. Das Büro BASS hat von 41 Direktionen sowohl den ausgefüllten Fragebogen wie auch die gewünschten Kontaktadressen zurückerhalten. Ausser im Bereich Musik war die Beteiligung der Direktionen hoch (71%, 78% ohne Musik). Der nachfolgende Überblick zeigt, dass

²⁸ Siehe Kapitel 6 mit den Schlussfolgerungen

²⁹ Der Bericht zur Umfrage wird zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht.

³⁰ Neben dem Hauptziel der Befragung (Bekanntheit und Nutzen) richtete sich ein zusätzlicher Frageblock an diejenigen Forschenden, welche bereits einmal bei DORE ein Projektgesuch eingereicht haben. Es interessierte ihre Meinung zum Gesuchs- und Entscheidungsverfahren bei DORE.

dank der zur Verfügung gestellten Kontakte die Forschenden von sechs der sieben DORE-Fachbereichen aus fast allen Fachhochschulen für die Befragung eingeladen werden konnten.

Tabelle 5.1.1: Beteiligung an der Umfrage

	Soziale Arbeit	Gesundheit	Musik, Theater	Kunst	Bildung	Angew. Psychologie	Angew. Linguistik
BFH	●	●	○ ¹	● ¹	–	–	–
FHNW	●	–	○	●	●	●	–
FHO	●	●	○	–	–	–	–
FHZ	●	–	○	○	–	–	–
HES-SO	● ²	● ³	● ⁴	● ⁵	–	–	–
SUPSI	●	○	●	●	–	–	–
ZFH	●	●	○	●	●	●	●
Kalaidos	–	●	–	–	–	–	–
PH	–	–	–	–	● ⁶	–	–

- Kontaktadressen von den Direktionen erhalten.
- Keine Kontaktadressen von den Direktionen erhalten.
- Bereich existiert an der Fachhochschule nicht.
- 1 Die Kontakte der Hochschule der Künste Bern umfassen auch den Bereich Musik.
- 2 Für eine der 3 Hochschulen keine Kontakte.
- 3 Für eine der 6 Hochschulen keine Kontakte.
- 4 Für eine der 2 Hochschulen keine Kontakte.
- 5 Für 2 der 5 Hochschulen keine Kontakte.
- 6 Für 5 der 16 Pädagogische Hochschulen keine Kontakte.

Unterschiedliche Regelungen bezüglich der Personenkreise, die Forschung betreiben, gibt es hauptsächlich zwischen den Fachbereichen und weniger zwischen den einzelnen Hochschulen innerhalb eines Fachbereichs. Divergenzen bestehen etwa zwischen dem Fachbereich Soziale Arbeit einerseits und dem Bereich Kunst andererseits. Während an den Hochschulen für Soziale Arbeit der Personenkreis der potenziellen Gesuchstellenden tendenziell nur die Professorinnen und Professoren oder Personen mit einem expliziten Forschungsauftrag im Pflichtenheft umfasst, sind solche personenbezogene Kriterien bei den Hochschulen für Kunst und Gestaltung nicht Voraussetzung für eine Gesuchstellung bei DORE. Hier können oder sollen auch Dozierende und das übrige wissenschaftliche Personal, unabhängig von Beschäftigungsgrad oder Anstellungsverhältnis, in der Forschung tätig sein. Das Gleiche gilt vermutlich ebenfalls für die Musikhochschulen. In diesen Fachbereichen gelten primär projektbezogene Kriterien, wie aus den Antworten zu den offenen Fragen zu entnehmen ist: «Wir lassen uns – als Kunsthochschule – weniger von Kriterien der Teilnahmeberechtigung der Akteure leiten als vom Potenzial eines Vorhabens und von der Chance, es zu einem guten Ende zu bringen.» Und: «Grundsätzlich soll jede Person ..., die Forschungsfähigkeiten hat und einen Beitrag zur praxisbezogenen Musikforschung leisten kann, die Möglichkeit bekommen, Projekte durchzuführen und mithilfe des Forschungsverantwortlichen Drittmittel erwerben.»³¹

Die unterschiedlichen Regelungen, wer vom wissenschaftlichen Personal als potenzielle Gesuchstellende bei DORE infrage kommt, drückten sich entsprechend in der Anzahl der Kontaktadressen aus, die für die Befragung zur Verfügung gestellt wurden. Seitens der Hochschulen für Soziale Arbeit und Gesundheit wurden 258

³¹ Zitate aus der Befragung der Direktorinnen und Direktoren (Frage 8: Zusätzliche Ergänzungen und Bemerkungen)

bzw. 188 Kontakte genannt. Bei den Hochschulen für Kunst und Gestaltung sowie bei den Pädagogischen Hochschulen liegen die angegebenen Kontakte hingegen um einiges höher, nämlich bei 758 bzw. 889.³² Der verschieden weit gefasste Personenkreis der potenziellen Gesuchstellenden wirkte sich auf die Rücklaufquoten bei der Befragung aus und manifestierte sich auch bei den Einstiegsfragen zur eigenen Forschungstätigkeit (siehe weiter unten).

Die Datenbasis für die Onlinebefragung der Forschenden umfasste insgesamt 2'353 gültige Kontaktadressen.³³ 956 Personen oder 41% haben die Befragung begonnen, wovon jedoch 193 Personen im Laufe der Befragung wieder ausgestiegen sind.³⁴ 763 Personen haben die Umfrage beendet.

Tabelle 5.1.2: Anzahl Kontakte und Rücklauf nach Fachbereich

Fachbereich	Kontakte	Rücklauf	
	Anzahl	Anzahl	Quote
Soziale Arbeit	258	117	45%
Gesundheit	188	76	40%
Kunst	758	180	24%
Musik**	171	30	-
Bildung	889	321	36%
Angewandte Psychologie	35	11	*
Angewandte Linguistik	54	28	*
Total	2'353	763	32%

* Prozentsätze werden nur ausgewiesen, wenn das Total mindestens 100 beträgt.

** Der Fachbereich Musik und Theater wird mangels genügender Beteiligung nicht ausgewertet.

Die tiefste Rücklaufquote weist der Bereich Kunst auf. Hier scheint – wie im Bereich Bildung teilweise ebenfalls – der ausgewählte Personenkreis doch zu weit gefasst worden zu sein, sodass sich viele Kontaktierte von einer Umfrage zum Thema Forschung nicht angesprochen fühlten. Höher waren die Rücklaufquoten bei der Sozialen Arbeit und im Gesundheitsbereich, also dort, wo die Zielgruppen von den Direktionen spezifischer festgelegt worden waren.

5.2 Bekanntheit von DORE

Hauptfokus der Umfrage zielte auf die Bekanntheit von DORE bei den potenziellen Gesuchstellenden. Als Einstieg wurden den Kontaktierten deshalb Fragen zu ihren Forschungsaktivitäten gestellt. Zu potenziellen Gesuchstellenden werden Personen gezählt, bei denen Forschung ein Haupt- oder Nebenauftrag (z.B. im Pflichtenheft) ist, sowie Personen, die schon Drittmittel für Forschungsprojekte einzuwerben ver-

³² Hier ist zu berücksichtigen, dass die Pädagogischen Hochschulen von der Anzahl ausgebildeter Studierenden und von der Anzahl Vollzeitäquivalente beim Personal den grössten Hochschulbereich stellen.

³³ Als gültige Kontaktadressen gelten solche mit korrekter E-Mail-Adresse oder mit vollständiger Postadresse. Adressen mit nicht systemkonformen E-Mail-Angaben wurden nicht behandelt. Ausgeschlossen wurden auch doppelte Adressen, also Personen, die von mehr als einer Hochschule als Kontakt vermittelt worden waren.

³⁴ Mehrheitlich geschah dies bei der Frage nach der Bedeutung der Forschungstätigkeit innerhalb des Arbeitsfeldes.

sucht oder sich schon an Forschungsprojekten beteiligt haben.³⁵

Die folgende Tabelle zeigt, wie sich diese Zielgruppe in Bezug auf die Forschungsaktivitäten zusammensetzt und wie hoch in den jeweiligen Teilgruppen der Anteil der Personen ist, der DORE kennt.

Tabelle 5.2.1: Die Zielgruppe der Forschenden und die Bekanntheit von DORE

Merkmale der Forschenden	Befragte Total	Kennt DORE	
	Anzahl	Anzahl	Prozent
Sowohl Forschungsauftrag als auch Drittmittelbeschaffung	252	224	89
Nur Forschungsauftrag	165	114	69
Nur Drittmittelbeschaffung	63	35	*
Nur an Forschungsprojekten beteiligt	46	21	*
Zielgruppe Forschende total	526	394	75
Übrige Teilnehmende	207	50	24
Gesamt	733	444	61

* Prozentsätze werden nur ausgewiesen, wenn das Total mindestens 100 beträgt.

Von den 733 Antwortenden gehören 526 (72%) zur eigentlichen Zielgruppe von DORE. Aufgrund der Einstiegsfragen nach den eigenen Forschungstätigkeiten, ist ein höherer Anteil aus den Bereichen Kunst (33%) und Bildung (40%) als aus den Bereichen Soziale Arbeit (11%) und Gesundheit (11%) aus der Zielgruppe weggefallen.

Insgesamt ist DORE bei 75% aller kontaktierten Forschenden bekannt. Der grösste Bekanntheitsgrad ist bei den Personen festzustellen, die sowohl von ihrer Hochschule einen Auftrag zur Forschung haben als auch schon Drittmittel für Forschungsprojekte bei einer Organisation beantragt haben. Von diesen kennen 89% DORE. Am tiefsten ist der Bekanntheitsgrad bei Personen, die in den letzten drei Jahren zwar an Forschungsprojekten beteiligt waren, aber keine anderen forschungsrelevanten Merkmale aufweisen. Nach Fachbereich sieht es wie folgt aus:

Tabelle 5.2.2.: Bekanntheit von DORE bei den Forschenden nach Fachbereich

Fachbereich	Forschende	Kennt DORE	
	Anzahl	Anzahl	Prozent
Soziale Arbeit	105	99	94
Gesundheit	68	64	*
Kunst	122	88	72
Bildung	194	111	57
Angewandte Psychologie	11	10	*
Angewandte Linguistik	26	22	*
Total	526	394	75

* Prozentsätze werden nur ausgewiesen, wenn das Total mindestens 100 beträgt.

³⁵ Frage 1: Welche Bedeutung hat die Forschung innerhalb Ihres Tätigkeitsfeldes an der FH/PH? Antwortmöglichkeiten: 1. Hauptauftrag (Schwerpunkt des Pflichtenhefts), 2. Nebenauftrag (Bestandteil des Pflichtenhefts) oder 3. Kein direkter Auftrag der FH/PH, Forschungsaktivität ist aber erwünscht. Frage 5a: Haben Sie schon Drittmittel für Forschungsprojekte einzuwerben versucht? Antwortmöglichkeiten: 1. Ja, 2. Nein. Frage 3: An wie vielen Forschungsprojekten Ihrer FH/PH waren Sie in den letzten drei Jahren beteiligt? Antwortmöglichkeiten: 1. 1-2, 2. 3 und mehr, 3. keines.

In den Bereichen Bildung und Kunst ist der Bekanntheitsgrad von DORE relativ tief. Erfreulicherweise liegt der Wert aber bei Personen, die einen Forschungsauftrag haben oder Drittmittel einwerben, auch hier deutlich höher, nämlich bei 80% bzw. 83%. Wie im Bericht bereits erwähnt, nutzen Forschende von Pädagogischen Hochschulen intensiver andere Förderungsinstrumente des SNF. Bei der Designforschung an den Kunsthochschulen ist die KTI häufig Förderagentur für Projekte. Trotzdem sollen künftig auch diese Gruppen von Forschenden besser und vor allem direkter für DORE angesprochen werden.

5.3 Nutzen und Wirkung von DORE

Die zweite zentrale Fragestellung betrifft den eingeschätzten Nutzen von DORE für die Forschung an den Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen. Welche Wirkung hat DORE auf die praxisorientierte Forschung? Fördert es die Forschungstätigkeit? Fördert es die Qualität? Welche Gründe gibt es gegen eine Inanspruchnahme des Förderungsinstrumentes DORE? Zur Beurteilung der Wirkung wurden nur die Antworten der Zielgruppe der Forschenden, welche DORE kennen, analysiert. Es sind dies insgesamt 394 Personen. Um detailliertere Angaben zum Nutzen von DORE zu erhalten, wurden unterschiedliche Aussagen vorgegeben, die beurteilt werden mussten. Diesen Teil haben fast alle Forschenden, die DORE kennen, beantwortet.³⁶ Die nachfolgende Tabelle stellt die Anteile der Zustimmung dar, gemessen am Total aller Antwortenden je Frage (ohne fehlende Angaben).

Tabelle 5.3.1.: Frage 7: Welche Vorteile kann Ihrer Ansicht nach eine Mitfinanzierung durch DORE haben? (Forschende, die DORE kennen)

	Total*	Zustimmung Prozent
a DORE ermöglicht praxisnahe Forschung	376	95
b DORE ermöglicht wissenschaftlich anspruchsvolle Untersuchungsanlagen	374	82
c Das Projekt hat innerhalb der Hochschule ein höheres Prestige	379	77
d Das Projekt hat bei Kooperationspartnern/-innen ein höheres Prestige	372	76
e DORE-Anforderungen erhöhen die Forschungsqualität	368	73
f Ohne DORE könnte ich viele Forschungsvorhaben gar nicht finanzieren	359	73
g Wir finden leichter andere Kooperationspartner/-innen	352	62
h Wir finden eher Praxispartner/-innen für die Forschungsprojekte	358	59
i Bei DORE sind die Hürden weniger hoch als sonst beim SNF	343	54
j DORE ermöglicht es, auch unkonventionelle Projekte durchzuführen	348	53
Mindestens eine Aussage gemacht	387	
Keine Angaben	7	
Gesamt (Anzahl Forschende, die DORE kennen)	394	

* N variabel zwischen 343 und 379.

Die Resultate zeigen, dass DORE sein Wirkungsziel erfüllt: 95% der antwortenden Personen bestätigen, dass dank DORE praxisnahe Forschung möglich ist, und drei Viertel sind der Meinung, dass sie ohne DORE viele Projekte gar nicht finanzieren könnten. Eine grosse Mehrheit der jeweils Antwortenden (zwischen 82% und 73%, bei Fragen 7b–e) stimmt zudem der Aussage zu, dass dank DORE wissenschaftlich anspruchsvolle Untersuchungsanlagen möglich werden und dass DORE das Prestige und die Qualität der Forschungsprojekte erhöht. Hinsichtlich der Frage, ob die Hür-

³⁶ Die Befragten konnten ihre Zustimmung oder Ablehnung zu den Aussagen auf einer Viererskala (++; +; -, --) bekunden oder keine Angaben machen. Für die Analyse wurde die Skala auf zwei Ausprägungen reduziert (Zustimmung oder Ablehnung).

den bei DORE tiefer liegen als sonst beim SNF, sind die Antworten gespalten – zirka die Hälfte der Befragten bejaht diese Frage. Dasselbe Bild zeigt sich bei der Frage, ob DORE auch unkonventionelle Projekte ermöglicht.

Je nach Fachbereich weichen die Ergebnisse von diesen Durchschnittswerten ab. Zusammenfassend sind folgende grösseren Abweichungen aufgefallen:

- **Soziale Arbeit:** Das Antwortverhalten der Forschenden des Bereichs Soziale Arbeit deckt sich mehrheitlich mit den Durchschnittswerten von Tabelle 5.3.1. Nur dem Prestigegewinn innerhalb der Hochschule wird weniger häufig zugestimmt (67%, Frage 7c).
- **Gesundheit:** Die Wirkung auf das Prestige des Projekts bei den Hochschulen und Kooperationspartnern/-innen wird in diesem Fachbereich überdurchschnittlich hoch bewertet (88%, Fragen 7c und 7d).
- **Kunst:** Stärker als bei den andern Fachbereichen wird der Aussage zugestimmt (75%, Frage 7g), dass dank der DORE-Mitfinanzierung leichter Kooperationspartner/-innen gefunden werden. Höhere Zustimmung erfolgt zudem bei den zwei Aussagen, dass bei DORE auch unkonventionelle Projekte ermöglicht werden (69%, Frage 7j) und dass die Hürden weniger hoch sind als sonst beim SNF (63%, Frage 7i).
- **Bildung:** In der Bildung sind die Forschenden weniger häufig der Meinung, dass nur dank DORE viele Forschungsvorhaben finanziert werden können (66%, Frage 7f).
- **Angewandte Linguistik:** In diesem Fachbereich liegt die Zustimmung zu allen Äusserungen tiefer (minus 10–15%) als im Durchschnitt aller Forschenden, die DORE kennen.

Im Weiteren wurde nach den Gründen gefragt, die gegen ein Projektgesuch bei DORE sprechen. Zu diesem Zweck wurden den Befragten zehn Aussagen vorgelegt.³⁷ Zu den Gründen gegen ein Gesuch haben sich insgesamt 383 Forschende geäussert, 11 haben keine Angaben gemacht. In nachfolgender Tabelle sind die Anteile der Zustimmung, gemessen am Total aller Antwortenden je Frage, dargestellt.

³⁷ Wie bei Frage 7 konnte die Zustimmung oder Ablehnung zu den Aussagen auf einer Viererskala (+++; +; -; --) bekundet oder keine Angaben gemacht werden. Für die Analyse wurde die Skala wiederum auf zwei Ausprägungen reduziert (Zustimmung oder Ablehnung).

Tabelle 5.3.2: Frage 8: Welche Gründe sprechen Ihrer Ansicht nach eher gegen einen Antrag? (Forschende, die DORE kennen)³⁸

	Total*	Zustimmung Prozent
a Der Aufwand für ein Projektgesuch bei DORE ist sehr hoch	373	78
b Die Erfolgchancen sind im Verhältnis zum Aufwand zu klein	362	59
c DORE-Projekte lohnen erst ab einer bestimmten Forschungssumme	343	50
d Wir haben andere Finanzierungsquellen für unsere Projekte	355	45
e Wir finden nur selten Praxispartner/-innen mit Interesse an unserem Forschungsschwerpunkt	347	35
f Bei anderen Förderorganisationen ist die Erfolgchance grösser	340	23
g Unsere Projekte sind häufig zu wenig praxisorientiert für DORE	351	21
h Unsere Forschung ist für DORE zu unkonventionell	340	21
i Unsere Art Forschung ist für DORE nicht geeignet	348	17
Mindestens eine Aussage gemacht	383	
Keine Angaben	11	
Gesamt (Anzahl Forschende, die DORE kennen)	394	

* N variabel zwischen 340 und 373.

Der Aufwand für ein Projektgesuch ist sehr hoch. Dieser Aussage stimmen gut drei Viertel (78%) der Forschenden, die DORE kennen, zu. Rund 60% sind auch der Meinung, dass die Erfolgchancen im Verhältnis zum Aufwand zu klein sind (Frage 8b). Für die Hälfte der Antwortenden lohnt ein Unterstützungsgesuch erst ab einer höheren Forschungssumme (Frage 8c) und noch 45% erwähnen andere Finanzierungsquellen als Alternative zu DORE (Frage 8d). Allen anderen Aussagen stimmt nur noch eine Minderheit zu. Das Problem, Praxispartner/-innen zu finden, trifft auf gut einen Drittel aller Antwortenden (Frage 8e) zu. Etwa ein Fünftel der Antwortenden stimmt den Aussagen zu, dass die Erfolgchancen bei andern Förderorganisationen grösser sind (23%, Frage 8g) oder dass sich ihre Forschungsanlagen für eine Gesuchstellung bei DORE nicht eignen, weil sie zu wenig praxisorientiert oder zu unkonventionell sind (21%, Fragen 8g–i).

Auch die Gründe gegen ein Projektgesuch weichen je nach Fachbereich von den Durchschnittswerten ab:

- **Soziale Arbeit:** Die Anteile decken sich mehrheitlich mit den in Tabelle 5.3.2 gezeigten Werten. Mit zwei Ausnahmen: Unterdurchschnittlich wenig Forschende sind der Ansicht, dass nur selten Praxispartner/-innen gefunden werden (21%, Frage 8e) und dass ihre Forschungsprojekte für DORE zu wenig praxisorientiert und/oder zu wenig geeignet sind (10%, Fragen 8g und i).
- **Gesundheit:** Überdurchschnittlich viele Antwortende betonen den hohen Aufwand (92%, Frage 8a) und die im Verhältnis zum Aufwand geringen Erfolgchancen (82%, Fragen 8b). Diese Wertung könnte damit zusammenhängen, dass im Bereich Gesundheit seltener alternative Finanzierungsmöglichkeiten bestehen (35%, Frage 8d) und dass überdurchschnittlich viele Antwortende der Meinung sind, dass die Forschung im Bereich Gesundheit für DORE nicht geeignet (27%, Frage 8i) bzw. zu unkonventionell ist (31%, Frage 8h).
- **Kunst:** In diesem Fachbereich betonen überdurchschnittlich viele Forschende die Schwierigkeit, Praxispartner/-innen zu finden (43%, Frage 8e), und erklären

³⁸ Die Aussage «Die Kooperation mit Praxispartnern/-innen ist zu aufwendig» erhielt keine einzige Zustimmung und wird deshalb in der Tabelle nicht aufgeführt.

- ähnlich wie im Bereich Gesundheit –, dass ihre Projekte zu wenig praxisorientiert (38%, Frage 8g) bzw. zu unkonventionell (37%, Frage 8h) für DORE sind.
- **Bildung:** Der zu hohe Aufwand ist weniger oft (61%, Frage 8a) als im Durchschnitt der Forschenden ein Argument gegen einen DORE-Projektantrag. Nur eine Minderheit (46%, Frage 8b) findet, dass die Erfolgchancen im Verhältnis zum Aufwand zu gering sind. Den Forschenden dieses Fachbereichs stehen offensichtlich häufiger (61%, Frage 8d) als allen anderen alternative Finanzierungsquellen zur Verfügung.
- **Angewandte Linguistik:** Mehr als bei allen anderen Fachbereichen ist bei der Angewandten Linguistik die Schwierigkeit, Praxispartner/-innen zu finden ein Hindernis für ein DORE-Projektgesuch: Zwei Drittel aller Antwortenden stimmen dieser Aussage zu (13 von 19, Frage 8e). Die Forschenden sind auch häufiger der Meinung, dass die Erfolgchancen im Vergleich zum Aufwand zu gering sind (11 von 16, Frage 8b) und dass sie andere Finanzierungsquellen bevorzugen (10 von 18, Frage 8d).

In Ergänzung zu den obigen Detailfragen wurden zwei Fragen zur Gesamtwirkung auf die Forschungstätigkeit an der Hochschule gestellt (Tabelle 5.3.4). Zu diesen Fragen hatten relativ viele Antwortende (19% bei Frage 9 und 31% bei Frage 10) keine Meinung. Dies kann erstens damit erklärt werden, dass die Zielgruppe Forschende auch Personen umfasst, die keinen Überblick über die gesamte Forschungstätigkeit der Hochschule haben, und zweitens Forschende unter den Antwortenden sind, die noch wenig Erfahrung mit DORE haben.

Tabelle 5.3.4: Gesamtwirkung von DORE (Forschende, die DORE kennen)

	Gesamt		Ja		Nein		Weiss nicht	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Frage 9: Hat DORE die Forschungstätigkeit an Ihrer Hochschule insgesamt angeregt?	394	100	264	67	55	14	75	19
Frage 10: Ist DORE für die Ausbildung von Nachwuchsforschende nützlich?	394	100	234	59	38	10	122	31

Auf die Frage, ob DORE die Forschungstätigkeit an der Hochschule anregt (Frage 9), antworteten zwei Drittel (67%) mit Ja. Bezogen auf die Forschenden, die Stellung bezogen haben, sind es 82%.

Die Frage, ob DORE für die Ausbildung von Nachwuchsforschenden nützlich ist, bejahen 59%. Gemessen an den Personen, die eine Meinung geäußert haben, sind es 86%.

Zusammenfassend darf festgestellt werden, dass die überwiegende Mehrheit der Antwortenden DORE und seine Wirkung als Förderungsinstrument positiv beurteilen. DORE steigert die Forschungsaktivitäten, erhöht das Qualitätsniveau und ist für die Ausbildung von Nachwuchsforschenden nützlich. Primär werden der Arbeitsaufwand für einen Antrag und daran gemessen die geringen Erfolgsaussichten als Hindernis angesehen, eine DORE-Projektfinanzierung anzustreben. In einzelnen Fachbereichen, wie in der Bildung und der Angewandten Linguistik, finden wir bei Teilaspekten Abweichungen von diesem sehr positiven Bild.

6 Schlussfolgerung und Empfehlungen

In Bezug auf die Ziele von DORE, die in der Leistungsvereinbarung 2004–2007 mit dem Staatssekretariat für Bildung und Forschung festgelegt wurden, darf eine positive Zwischenbilanz gezogen werden. Die anvisierte Stärkung der praxisorientierten Forschung in den Bereichen Soziale Arbeit, Gesundheit, Bildung, Kunst, Musik und Theater, Angewandte Psychologie und Angewandte Linguistik wurde vorangetrieben. Als erster Leistungsindikator sieht die Vereinbarung vor, *dass 2007 die Anzahl der geförderten Projekte im Vergleich zu 2004 um mindestens 50% gestiegen ist*. Mit einer deutlich erhöhten Anzahl unterstützter Projekte zwischen 2004 und 2006 konnte diesem Kriterium entsprochen werden. Während 2004 12 Projekte von DORE unterstützt wurden, waren es 2005 bereits 39 und 2006 42.³⁹ Die Zielgrösse für 2007 wird somit erreicht werden können. Als weiteren Leistungsindikator sieht die Vereinbarung eine *Umfrage im Jahr 2007⁴⁰ vor, welche ergibt, dass das Förderungsinstrument DORE bei allen teilnahmeberechtigten Institutionen bekannt und die Einwerbung entsprechender Fördermittel als Qualitätsausweis anerkannt ist*. Die Umfrageergebnisse belegen eindrücklich, dass DORE sich in den letzten Jahren als Förderungsinstrument für praxisorientierte Forschung gut etabliert hat und einen sehr hohen Bekanntheitsgrad bei den Zielgruppen aufweist. Die Forschenden attestieren, dass DORE wissenschaftlich anspruchsvolle Projekte ermöglicht und mit den geltenden Anforderungen die Forschungsqualität erhöht wird. Die von DORE geförderten Projekte haben nach Ansicht einer grossen Mehrheit der Antwortenden innerhalb der Institutionen ein hohes Prestige. Der Standpunkt, dass mit DORE die praxisorientierte Forschung an den Hochschulen nicht nur unterstützt, sondern auch angeregt wurde, findet ebenfalls eine hohe Zustimmung. Die steigende Nachfrage nach Projektfördermitteln belegt, dass DORE eine wichtige Ressource für den Erwerb von Drittmitteln für die Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen geworden ist. Die Stärkung der praxisorientierten Forschung an den Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist ein längerfristiger Prozess. DORE soll deshalb 2008–2011 weitergeführt werden. Abschliessend werden die wichtigsten Herausforderungen der kommenden Jahre skizziert.

Ein besonderes Augenmerk gilt weiterhin und noch in verstärktem Masse der **Förderung der Forschungskompetenzen des wissenschaftlichen Nachwuchses**. Im Vergleich zu den Universitäten ist der Mittelbau an den Fachhochschulen und an den Pädagogischen Hochschulen noch im Aufbau begriffen. Unbestritten ist, dass dem Mittelbau für die weitere Positionierung der Fachhochschulen eine entscheidende Rolle zukommt. Aus diesem Grund lancierte DORE im Jahr 2006 die Unterstützung von Kursen für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Darüber hinaus können junge Forschende, welche an einer Fachhochschule oder Pädagogischen Hochschule tätig sind und an einer Dissertation arbeiten, auch an den Graduierten- und Sommerkursen der Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften teilnehmen. Die vom SNF geplante neue Aktionslinie *Ambizione* soll mithelfen, an den Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen einen tragfähigen Mittelbau aufzubauen. Die an sich komplementäre Forschungsausrichtung von Fachhochschulen und Universitäten birgt ein grosses synergetisches Potenzial, namentlich für die Erforschung komplexer gesellschaftlicher Probleme. Mögliche Wege und Instrumente sind beim SNF im Hinblick auf die Programmphase 2008–2011 in Diskussion.

³⁹ Das Budgetjahr 2004 umfasste nur einen Gesuchseingang (1. März 2004). Die geförderten Projekte vom Eingabetermin 1. Oktober 2004 wurden zum Folgejahr gerechnet.

⁴⁰ Auf Wunsch des SBF wurde die Umfrage auf 2006 vorgezogen.

Auch die **Zusammenarbeit zwischen Fachhochschulen und Praxis** muss weiter intensiviert werden. Der zunehmende Druck im Hinblick auf die Valorisierung von Wissen zwingt auch die Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen, hier Möglichkeiten und neue Wege auszuloten und zu begehen. DORE-Projekte haben praxisrelevante Fragestellungen und einen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn auch für die Praxis zum Ziele. Die Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis kann aber nicht im Rahmen von DORE finanziert werden. Für diese zweite Projektphase ist die KTI der Förderpartner. Die Zusammenarbeit zwischen SNF und KTI soll künftig verstärkt werden. Es müssen Strukturen und Abläufe geschaffen werden, damit die Weiterführung erfolgreicher Projekte bestmöglich erfolgen kann. Im zusammenwachsenden Europa sind **übernationale Netzwerke** ein absolutes Muss. Eine wichtige Prämisse hierzu ist eine aktive **Veröffentlichungskultur**. Der Vermittlung und dem Austausch von Forschungsergebnissen muss an den Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen künftig eine grössere Bedeutung zukommen. Publikationen, insbesondere auch in internationalen Fachzeitschriften, künstlerische Veröffentlichungen und Veranstaltungen zu den neuen Wissensbeständen fördern die Visibilität. Auch die aktive Teilnahme an **internationalen Tagungen** unterstützt den Wissensaustausch und bringt Inspiration.

Das Mehrjahresprogramm 2008–2011 sieht für die kommenden Jahre vor, dass die Förderung durch DORE *«... auf alle von der Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften betreuten Fachbereiche ausgedehnt wird, namentlich auf die Wirtschaftswissenschaften. Dies führt zu einem entsprechenden Mehrbedarf an Mitteln von rund 2 Millionen Franken pro Jahr. ... Allerdings signalisiert der SNF gleichzeitig mit diesem moderaten finanziellen Ausbau, dass DORE als Sondermassnahme endlichen Charakter hat und es für die Fachhochschulen deshalb darum gehen muss, Anschluss an die allgemeine Projektförderung des SNF zu finden. ... Im Hinblick auf diesen Schritt wird der SNF die Beitragsperiode 2008–2011 nutzen, um bei der Projektevaluation konsequent die Qualität des wissenschaftlichen Ansatzes (wissenschaftliche Relevanz der Fragestellung, wissenschaftliche Angemessenheit der Methoden) in den Mittelpunkt der Förderüberlegungen zu rücken. Auf die ohnehin schwierige Unterscheidung zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung wird verzichtet.»*

Mit den bei DORE geltenden Standards soll es bis 2011 gelingen, dass sich die praxisorientierten Forschungsprojekte der Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen erfolgreich einem erweiterten Wettbewerb um Forschungsgelder stellen können. Mit dem Verzicht auf die Unterscheidung zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung wird eine neue Förderpraxis zur Anwendung kommen, die frühzeitig vorbereitet und eingeleitet werden muss, damit der Übergang der DORE-Förderung in die allgemeine Projektförderung gelingt. Das Mehrjahresprogramm sieht nur einen moderaten Mittelzuwachs für die Jahre 2008–2011 vor. Ein optimaler Mitteleinsatz wird weiterhin mit den hohen Qualitätsanforderungen an die praxisorientierte Forschung gewährleistet. Aufgrund der zu erwartenden Zunahme der Forschungsaktivitäten an den Fachhochschulen und an den Pädagogischen Hochschulen wird die Wettbewerbssituation bei DORE noch weiter verschärft. Für eine erfolgreiche Umsetzung ist es deshalb unerlässlich, dass die praxisorientierte Forschung in den DORE-Bereichen sowohl von der KTI wie auch von der allgemeinen Projektförderung des SNF verstärkt unterstützt wird.

Abkürzungsverzeichnis

Abteilung I des SNF	Behandelt Gesuche in den Geistes- und Sozialwissenschaften
Aktion DORE	Gemeinsame Initiative der KTI und des SNF zur Kompetenzförderung in anwendungsorientierter Forschung an den kantonalen Fachhochschulen 2000–2003
BASS	Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien
BFT-Botschaft	Botschaft des Bundesrates zur Förderung von Bildung, Forschung und Technologie
BFH	Berner Fachhochschule
BFS	Bundesamt für Statistik
DORE	(DO REsearch) Förderungsinstrument für praxisorientierte Forschung an den Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen
FH	Fachhochschulen, seit 2004
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
FHO	Fachhochschule Ostschweiz
FHZ	Fachhochschule Zentralschweiz
HES-SO	Haute école spécialisée de suisse occidentale
KTI	Kommission für Technologie und Innovation, Förderagentur
MJP	Mehrjahresprogramm des Schweizerischen Nationalfonds
PH	Pädagogische Hochschulen
SBF	Staatssekretariat für Bildung und Forschung
SNF	Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
SUPSI	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana
ZFH	Zürcher Fachhochschule

Anhang I

Geförderte Forschungsprojekte 2004–2006

- Anchisi Annick, Mise en œuvre du maintien à domicile des personnes en âge AVS dans le contexte de la 2ème révision de la LAMal: l'exemple du Valais, Haute école santé-social Valais, HES-SO, Sion
- Balthazard Pierre, Effets d'un traitement combiné de thérapie manuelle suivie d'exercices actifs sur l'amélioration de l'incapacité fonctionnelle de patients, Haute école cantonale vaudoise de la santé, HES-SO, Lausanne
- Blechinger Gerhard / Luchsinger Katrin, Bewahren besonderer Kulturgüter, Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Blechinger Gerhard / Maurer Dieter, Der Prozess früher graphischer Äusserungen, Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Bolzman Claudio, Les enjeux de l'"interculturalité": discours et usages sociaux dans le milieu scolaire genevois, Centre de recherche sociale, Institut d'études sociales, HES-SO, Genève
- Bolzman Claudio / Hirsch-Durret Elisabeth, Regroupement familial des ascendants et travail social, Institut d'études sociales, Haute école de travail social, HES-SO, Genève
- Brotbeck Roman, Rekonstruktion, Nachbau und Spielmethodik der originalen tiefen (Blech-)Blasinstrumente im 19. Jh. am Beispiel des Cimbasso und der Ophikleide, Hochschule der Künste Bern, BFH, Bern
- Castelli Dransart Dolores Angela, Conséquences du suicide d'un client sur les professionnels de l'action socio-sanitaire: impact individuel, répercussions sur les pratiques professionnelles et modalités de gestion., Haute école fribourgeoise de travail social, HES-SO, Givisiez
- Christen-Luther Gabriela / Rey Anton (HMT Zürich), Fotografie und Selbstbild, Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Coen Pierre-François, Niveau d'intégration des TIC selon le regard des élèves dans les deux régions linguistiques du canton de Fribourg, Haute école pédagogique Fribourg, Fribourg
- Criblez Lucien, Schulorganisation in Aargauer Schulgemeinden: Handlungsspielräume, Kosten und Qualität - ein Vergleich Institut Wissen & Vermittlung, Pädagogische Hochschule, FHNW, Aarau
- Daubresse Eric, iPercussion - Une nouvelle classe d'instruments de musique basée sur les interfaces acoustiques tangibles, Conservatoire et Haute école de musique de Genève, Genève
- Depeyre Jocelyne, Evaluation des apports énergétiques, en micronutriments, en micronutriments antioxydants au cours du support nutritionnel chez l'enfant sévèrement malade sous assistance respiratoire, Haute école de santé de Genève, HES-SO, Carouge
- Di Giulio Antonietta / Künzli Christine, Schule und nachhaltige Entwicklung - Entwicklung und Erprobung eines Instrumentariums zur Standortbestimmung, Pädagogische Hochschule, FHNW, Solothurn
- Dobrusskin Sebastian, Die "Diasec" Verfahren - Untersuchung der lichtinduzierten Alterung, Hochschule der Künste Bern, BFH, Bern
- Dombois Florian, Denkgeräusche - Sonifikation und Sounddesign von EEG-Daten, Institut für Transdisziplinarität, Hochschule der Künste, BFH, Bern
- Dombois Florian, Denkgeräusche 2 - Auftakt zu einer akustischen Typologie sonifizierter EEG-Daten, Hochschule der Künste Bern, BFH, Bern

- Eberhard Peter, FarbLichtLabor, Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Eckmann Monique, Extrémisme de droite, racisme, antisémitisme: observations, représentations et interventions d'enseignants et de travailleurs sociaux, Centre de Recherche Sociale, Ecole Supérieure de Travail Social, HES-SO, Genève
- Eiholzer Hubert, Was ist die Kunst der Interpretation? Suche nach einer Antwort in historischen Aufnahmen der Klaviersonaten Beethovens, Conservatorio della Svizzera Italiana, SUPSI, Lugano
- Fabian Carlo / Drilling Matthias, Die Wirksamkeit von Schulsozialarbeit. Eine empirische Untersuchung auf der Ebene der Schüler und Schülerinnen, Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW, Basel
- Galantay Roderick, living-room2, Abteilung Innenarchitektur IN3, Hochschule für Gestaltung und Kunst, FHBB, Basel
- Gautschi Peter / Ziegler Béatrice, Erweiterung professioneller Handlungskompetenzen von Geschichtslehrpersonen durch Weiterbildung mit Unterrichtsvideos, Pädagogische Hochschule, FHNW, Aarau
- Görlich Ulrich, Ausstellung: Fotokultur in der Schweiz 1930-1960. Der Einfluss von Hans Finsler auf die Schweizer Fotoszene Studienbereich Fotografie, Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Görlich Ulrich, Fotografische Langzeitbeobachtung Schlieren. Fotografie als Instrument zur Beobachtung räumlicher Entwicklungsprozesse in der Agglomeration, Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Grünwald Hugo / Crameri Aureliano, Ergebnisqualität ambulanter systemischer Therapie bei Anorexie, Hochschule für Angewandte Psychologie, ZFH, Zürich
- Gurny Ruth, Jugendliche aus dem Balkan: eine Herausforderung für die Zürcher Jugendhilfe?, Hochschule für Soziale Arbeit, ZFH, Dübendorf
- Gurny Ruth, Soziale Unterschiede in Problemlagen und Bewältigungsstrategien von Angehörigen, die ihren demenzkranken Partner pflegen, Hochschule für Soziale Arbeit, ZFH, Dübendorf
- Gurny Ruth / Kobi Sylvie, Unterstützungsbedarf älterer Migrantinnen und Migranten - die Sicht der Betroffenen, Hochschule für Soziale Arbeit, ZFH, Dübendorf
- Häfeli Christoph, Gesetzliche Grundlagen und Rechtsprechung der Sozialhilfe in der Schweiz, Hochschule für soziale Arbeit Luzern, FHZ, Luzern
- Häfeli Kurt / Kolonko Beate, Indikatoren für die logopädische Therapie, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich
- Hoefflin George, Traitements orthographiques et morphologiques chez des élèves avec et sans difficultés d'acquisition de la littéracie, Haute Ecole Pédagogique, Lausanne
- Huber Jörg, Check it – Grenzgänge im Flughafen Kloten (AT), Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Huber Jörg, city_space_transitions / Teil 1, Institut für Theorie der Gestaltung und Kunst, Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Huber Jörg, Brands & Branding – ein Forschungsprojekt zur (trans)kulturellen Kommunikation, Institut für Theorie der Gestaltung und Kunst, Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich, ZFH, Zürich
- Humair Marcel / D'Onofrio Andreina, "L'interprétariat" dans le nord et l'est de la Romandie: analyse des interactions dans les institutions de la santé, du social et de l'éducation, Haute école ARC, HES-SO, Neuchâtel

- Kaiser Marie-Laure, Effets des prestations d'ergothérapie sur la vie quotidienne des enfants présentant un Trouble de l'acquisition de la coordination, Haute école de travail social et de la santé, Ecole d'études sociales et pédagogiques (EESP), HES-SO, Lausanne
- Klingemann Harald / Nett Jachen Curdin, Klientel und Praxis der Jugendstrafrechtspflege, Institut für Sozialplanung und Sozialmanagement (ISS), Hochschule für Soziale Arbeit, BFH, Bern
- Kreis Annelies / Morger Vinzenz / Brunner Esther, Unterrichtsentwicklung durch fachspezifisches Coaching, Pädagogische Hochschule Thurgau, Kreuzlingen
- Künzli Hansjörg, Entwicklung eines Fragebogens zur Messung der Wirksamkeit in der Laufbahnberatung, Hochschule für Angewandte Psychologie, ZFH, Zürich
- Künzli Hansjörg, Führungskräfte-Coaching: Eine explorative Studie zu Input-, Prozess- und Ergebnissen, Hochschule für Angewandte Psychologie, ZFH, Zürich
- Landau Anette / Armbruster Sacha / Gubler Rico / Emmenegger Claudia, saxapproach. Zeitgenössische Spieltechniken auf dem Saxophon, Musikhochschule Luzern, FHZ, Luzern
- Liebig Brigitte / Baumgartner Edgar, Corporate Social Responsibility: Eine Kosten – Nutzen Analyse, Bereich Soziales, Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, Olten
- Liebig Brigitte / Morandi Pietro (HGKZ, Zürich), Neue Selbständige in IT, Medien und Kultur. Chancen und Risiken einer neuen Erwerbsform, Bereich Soziales, Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, Olten
- Longchamp Philippe / Lanza Danièle / Tattini Véronique (HEVs2, Sion), Infirmières scolaires et familles précaires: pour une meilleure compréhension des liens entre conditions sociales et rapport à la santé/maladie, Haute Ecole de Santé Le Bon Secours, HES-SO, Genève
- Lorenz Susanne / Koepfel-Schneider Dorothea / Pott Murielle, Loi valaisanne sur l'intégration des personnes handicapées, quelle intégration pour qui? Haute école santé-social Valais HES-SO, Sion
- Lüber Heinrich / Cassens Stoian Linda / Gebhardt Fink Sabine / Schürch Anna / Engel Beate / Mathis Muda, The Situated Body, Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel, FHBB, Basel
- Maier Hans-Christof, PRISMA – Ein "Klangfarben-Stimmgerät" für Musiker und Instrumentenbauer, Musikhochschule Winterthur Zürich, Hochschule Musik und Theater Zürich, ZFH, Zürich
- Mainardi Michele / Paola Solcà, Programma di sviluppo individuale (PSI), soddisfazione dell'utenza e qualità delle prestazioni educative nelle istituzioni per invalidi mentali, Dipartimento Scienze Aziendali e Sociali, SUPSI, Canobbio
- Malatesta Dominique / Golay Dominique / Thommen Coletti Evelyne, L'enfant dans la Cité: enjeux de reconnaissance, enjeux de citoyenneté, enjeux de travail social. Les "Tweens" (9–12 ans) à Lausanne et Bussigny, Haute école de travail social et de la santé, Ecole d'études sociales et pédagogiques (EESP), HES-SO, Lausanne
- Marazzi Christian / Lepori Angelica, La salute flessibile. Studio per la costruzione di un laboratorio del lavoro, Dipartimento di lavoro sociale, SUPSI, Canobbio
- Marazzi Christian / Lepori Angelica, Quali forme di rappresentanza per le nuove forme del lavoro, Dipartimento di scienze aziendali e sociali, SUPSI, Manno
- Marazzi Christian / Greppi Spartaco / Assi Jenny, Lavoro flessibile e lacune del sistema pensionistico, Dipartimento di scienze aziendali e sociali, SUPSI, Manno
- Margel Serge, Recherche transdisciplinaire sur les représentations de l'avalanche, Ecole cantonale d'art du Valais, HES-SO, Sierre
- Masse Manon / Petitpierre Geneviève, Un outil pédagogique pour l'analyse des représentations de la maltraitance et sa prévention: recherche action en institutions pour personnes handicapées mentales adultes, Haute école spécialisée santé social, HES-SO, Genève

- Meyer Gil, Un phénomène négligé: la transformation de la mission des crèches-garderies face à la diversité des situations familiales. Haute école de travail social et de la santé, Ecole d'études sociales et pédagogiques (EESP), HES-SO, Lausanne
- Meyer-Leu Yvonne, Dépistage de la consommation d'alcool à risque chez les femmes enceintes et approche préventive par l'intervention brève, Haute Ecole Cantonale Vaudoise de la Santé, HES-SO, Lausanne
- Modak Marianne, Du privé au public: travail social et professionnalisation du "care", Haute école de travail social et de la santé, Ecole d'études sociales et pédagogiques (EESP), HES-SO, Lausanne
- Moths Angelika / Steinmann Conrad, Instrumente der griechischen Klassik (ca. 500 v. Chr.) und ihre Musik, Schola Cantorum Basiliensis, Musik-Akademie der Stadt Basel, Basel
- Müller Robert / Schärer Thomas / Willener Alex, Babel Channel: Interkulturelle Kommunikation mit bewegten Bildern im öffentlichen Raum, Institut Relais, Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern, FHZ, Luzern
- Nadot Michel, A la recherche des hôpitaux disparus, Ecole du personnel soignant, Haute école de santé Fribourg, HES-SO, Fribourg
- Neukom Martin, Interactive Swarm Orchestra, Institute for Computer Music and Sound Technology, Hochschule für Musik und Theater, ZFH, Zürich
- Niggli Alois, Effekte von Hausaufgabenaufgaben auf die Leistungsentwicklung im Fach Französisch als Fremdsprache, Pädagogische Hochschule Freiburg, Freiburg
- Niggli Alois / Villiger-Hugo Caroline, LiFuS - Lesen in Familie und Schule: Ein Interventionsprojekt zur Leseförderung, Pädagogische Hochschule Freiburg, Freiburg
- Niggli Alois, Effekte von Hausaufgabenaufgaben auf die Leistungsentwicklung im Fach Französisch als Fremdsprache, Pädagogische Hochschule Freiburg, Freiburg
- Pärli Kurt, Wirksamkeit rechtlicher Regelungen und Massnahmen gegen Diskriminierung von Menschen mit HIV/Aids bei Arbeit und Erwerb, Bereich Soziales, Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, Olten
- Perrin Eliane / Pott Murielle (HEVs2, Sion) / D'Onofrio Andreina (HEdS Arc, Neuchâtel) / Dupanloup Anne / Berthoud Marianne, Parcours des femmes demandant une interruption de grossesse et points de vue des professionnels de la santé et du social dans le cadre des nouvelles dispositions de la loi sur l'interruption de grossesse (art. 119–120 cp. 02.07.2002) en suisse romande, Haut Ecole de Santé Le Bon Secours, HES-SO, Genève
- Petko Dominik / Mitzlaff Hartmund, ICT im Primarschulunterricht (ICTiP) – Videobasierte Fallstudien von "good practice" für die Lehrpersonenbildung, Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Schwyz, Rickenbach/Goldau
- Petko Dominik, E-Learning und Blended Learning in Schule und Berufsbildung: Die Nutzung der virtuellen Lernplattform educanet2 in der Schweiz, Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Schwyz, Rickenbach/Goldau
- Pham Patricia / Bender Gabriel, La dimension promotion de la santé de l'animation socioculturelle, Secteur travail social, Haute école santé - social Valais, HES-SO, Sion
- Pichon Michelle, Version des foetus en présentation podalique par stimulation du point d'acupuncture 67 V par moxibustion: un essai clinique randomisé, Haute école de santé, HES-SO, Genève
- Razurel Chantal / Jarabo Graziella, Evénements stressants, soutien social et stratégies d'ajustement chez des mères primipares pendant la période post-partum, Haute école de santé, HES-SO, Genève

- Rehberg Walter, Altersdiskriminierung: Formen und Verbreitung (finanziert durch die Eugen und Elisabeth Schellenberg-Stiftung), Institut für Sozialplan. und Sozialmanagement, Hochschule für Soziale Arbeit, BFH, Bern
- Richard Nicole, Développement du travail social de proximité auprès des jeunes. Analyse de la mise en œuvre des projets et professionnalité, Haute école de travail social et de la santé, Ecole d'études sociales et pédagogiques (EESP), HES-SO, Lausanne
- Rieder Kerstin, Service und Selbstständigkeit. Gefährdungen der Selbstständigkeit von Seniorinnen und Senioren durch Automatisierung im Dienstleistungsbereich, Hochschule für Angewandte Psychologie, Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, FHNW, Olten
- Schade Sigrid, Surimono, Institute for Cultural Studies in Art, Media und Design, Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Schenker Christoph / Köppl Jörg, NOW II – Ereignisstrukturen für offene Dauern am Radio, Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Scheuermann Arne, Neue Darstellungsformen und Modelle für qualitative Interviews im Medizinmanagement, Hochschule der Künste Bern, BFH, Bern
- Schneider Hansjakob / Bertschi-Kaufmann Andrea, Lese- und Schreibkompetenzen fördern, Pädagogische Hochschule, FHNW, Aarau
- Schoeb Mezzanotte Veronika / Pichonnaz Claude, Elaboration d'objectifs physiothérapeutiques en partenariat avec le patient: quels effets sur la satisfaction et les résultats fonctionnels?, Filière physiothérapeutes, Haute École Cantonale Vaudoise de la Santé, HES-SO, Lausanne
- Sigrid Schade, Im Zeichen der Durchdringung von Kunst und Leben – Sophie Teubers Marionetteninszenierung von Carlo Gozzis "König Hirsch", 1918, Institute for Cultural Studies in Art, Media and Design, Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich, ZFH, Zürich
- Sommerfeld Peter / Nef Rolf (HSSAZ, Dübendorf), Sozialität und Wohnumfeld - Längsschnittstudie zur sozialen Kapitalbildung und Nutzung von innovativen Siedlungsstrukturen, Bereich Soziales, Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, Olten
- Spillmann Peter / Spalinger Nika, Kunst und Tourismus: Produktions- und Rezeptionsbedingungen zeitgenössischer Kunst in touristischen Erlebnisräumen, Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern, FHZ, Luzern
- Streuli Elisa, Das Geld im Leben junger Frauen und Männer – Möglichkeiten der Verschuldungsprävention, Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel, FHNW, Basel
- Süss Daniel, Die Markenpersönlichkeit als psychologischer Faktor der Markenwirkung, Hochschule für Angewandte Psychologie, ZFH, Zürich
- Tabin Jean-Pierre, / Castelli Dransart Dolores Angela (HEF-TS, Givisiez) / Bolzman Claudio (HETS-IES, Genève) / Pasche Geneviève (HESv, Sion), Analyse pluridimensionnelle de l'accident de travail, Haute école de travail social et de la santé, Ecole d'études sociales et pédagogiques (EESP), HES-SO, Lausanne
- Tabin Jean-Pierre, Evaluation de l'action éducative en milieu ouvert (AEMO) dans le canton de Vaud, Haute école de travail social et de la santé, Ecole d'études sociales et pédagogiques (EESP), HES-SO, Lausanne
- Thommen Evelyn / Zbinden Sapin Véronique, Les trajectoires développementales des personnes atteintes de troubles envahissants du développement: analyse rétrospective, Haute école de travail social et de la santé, Ecole d'études sociales et pédagogiques (EESP), HES-SO, Lausanne
- Tissot Sylvie / Senn Bernard, Evaluation des effets de la thérapie psychomotrice, Institut d'études sociales, Haute école de travail social, HES-SO, Genève

- Vogt Franziska Christina / Urech Christa / Bischoff Sonja, Pädagogische Qualität des Unterrichts in Grund- und Basisstufen, Pädagogische Hochschule St. Gallen, St. Gallen
- Wenger Andreas, Transfer raumrelevanter Filmelemente in die computergenerierte Animation im Bereich der Architektur, Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel, FHBB, Basel
- Werlen Erika, Jugendsprache in der Deutschschweiz, Departement Angewandte Linguistik und Kulturwissenschaften, Zürcher Hochschule Winterthur, ZFH, Winterthur
- Wigger Annegret, Interventionswissen für Netzwerke älterer Menschen, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St. Gallen, FHO, Rorschach
- Zicari Massimo / Grampp Florian, Die konzertierte Kirchenmusik von Carlo Donato Cossoni (1623–1700). Untersuchungen zur lombardisch-venetischen Mehrchörigkeit im 17. Jh, Conservatorio della Svizzera Italiana, SUPSI, Lugano

Wissenschaftliche Tagungen 2004–2006

- Borloz Thierry, Journée scientifique de la HECV Santé 2006, Haute école cantonale vaudoise de la santé, HES-SO, Lausanne
- Brändle-Ströh Markus, Soziale Probleme und interprofessionelle Kooperation, Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Zürich, ZFH, Dübendorf
- Caduff Corina, Reigen der Künste – Mediales und disziplinäres Denken in den Künsten und Wissenschaften, Institut Cultural Studies, Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Caduff Corina, High and low culture in den Gegenwartskünsten. Internationales Symposium zu Musik, Film, Videokunst, Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
- Coen Pierre-François, Le mémoire: un moyen pour penser sa pratique, Haute école Pédagogique, Fribourg
- Di Giacomo Fabio, La formation professionnelle des enseignants entre didactique et approches transversales, Haute école pédagogique du Valais, St-Maurice
- D'Onofrio Andreina, Transfert de connaissances: clinique et soins à la personne âgée, Haut école de ARC Santé, HES-SO, Neuchâtel
- Drescher Thomas, Französische Musik um 1700 in europäischen Perspektiven, Schola Cantorum Basiliensis, Musikakademie der Stadt Basel, Basel
- Drescher Thomas, Die Citole und verwandte mittelalterliche Zupfinstrumente, Schola Cantorum Basiliensis, Musikakademie der Stadt Basel, Basel
- Droz Mendelzweig Marion, Travail communautaire – Santé communautaire. Perspectives interculturelles et citoyennes, Haute école de la santé, HES-SO, Lausanne
- Emmenegger Claudia, Musik, Wahrnehmung und Sprache, Musikhochschule Luzern, FHZ, Luzern
- Graber Myriam, Soins, Communication, Migration, Haute École de Santé Arc, HES-SO, Neuchâtel
- Gurny Ruth, Schulsozialarbeit – Analyse eines Innovationsprozesses im Kanton Zürich, Hochschule für Soziale Arbeit, ZFH, Dübendorf
- Hasler Ursula, Wissenstransfer ist mehr als Technologietransfer. Eine Anstosstagung zu Wissensentwicklung und -transfer mit Praxispartnern, Zürcher Hochschule Winterthur, ZFH, Winterthur
- Hegi Fritz, Improvisation als Lebensprinzip. Freie Musik in Kunst und Therapie, Hochschule für Musik & Theater, Musikhochschule Winterthur Zürich, ZFH, Zürich
- Jacquier-Delaloye Anne, Quel avenir pour la réadaptation-réinsertion dans le contexte de restrictions économiques actuelles? Haute Ecole Santé - Social Valais (HEVs2), HES-SO, Sion

- Kassis Wassilis, Heterogene Diversity, Pädagogische Hochschule, FHNW, Basel
- Kruse Otto, Wissenschaftlich schreiben: Welche Schreibförderung brauchen die Hochschulen?,
 Departement Angewandte Linguistik und Kulturwissenschaften, Zürcher Hochschule
 Winterthur, ZFH, Zürich
- Lanza Danièle, Les enjeux psychosociaux de l'usage des substances médicamenteuses, Haute
 Ecole de Santé de Genève, HES-SO, Genève
- Lüber Heinrich, he Situated Body, Hochschule für Gestaltung und Kunst, FHNW, Basel
- Martin Hélène, Workshop. Le travail de l'esquisse au dépôt du projet dans une instance de
 financement, Haute école cantonale vaudoise de la santé, HES-SO, Lausanne
- Martin Hélène, Colloque. Le partenariat avec les terrains et avec les étudiant-e-s, Haute école
 cantonale vaudoise de la santé, HES-SO, Lausanne
- Modak Marianne, Développement des études genre et féminisation de la pauvreté – Recherches
 récentes et perspectives, Haute école de travail social et de la santé, Ecole d'études sociales
 et pédagogiques (EESP), HES-SO, Lausanne
- Morger Vinzenz, Grenzüberschreitende Fachtagung Lehrerinnen- und Lehrerbildung im
 Bodenseeraum, Pädagogische Hochschule Thurgau, Kreuzlingen
- Nadot Michel, Journée scientifique: Les défis scientifiques des soins infirmiers, Ecole du personnel
 soignant, Haute école de santé Fribourg, HES-SO, Fribourg
- Nadot Michel, Conjuguer les logiques d'acteurs professionnels dans les champs de la santé et du
 social: défis et potentialités des pratiques interdisciplinaires, Haute école de santé Fribourg,
 HES-SO, Fribourg
- Ohlsen Ingrid, Professionalisierung und Geschlecht, Pädagogische Hochschule Zürich, ZFH, Zürich
- Schnurr Stefan, Perspektiven der Jugendhilfeforschung, Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW,
 Brugg
- Schnurr Stefan, 2. Fachtagung "Perspektiven der Jugendhilfeforschung", Hochschule für Soziale
 Arbeit, FHNW, Brugg
- Schnurr Stefan, 3. Fachtagung "Perspektiven der Jugendhilfeforschung", Hochschule für Soziale
 Arbeit, FHNW, Basel
- Sommerfeld Peter, Evidence Based Social Work – New (and old?) Modes of Knowledge Production
 and –transfer for the Development of Social Work, Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW, Olten
- Zicari Massimo, Looking Back, Looking Through and Looking Forward, Conservatorio della
 Svizzera Italiana, SUPSI, Lugano

Wissenschaftliche Publikationen 2004–2006

- Coquoz Joseph / Knüsel René, L'insaisissable Pratique. Travail éducatif auprès de personnes
 souffrant de handicap, Haute école de travail social et de la santé, Ecole d'études sociales et
 pédagogiques (EESP), HES-SO, Lausanne
- Sommerfeld Peter, Evidence-Based Social Work – Towards a New Professionalism?, Bereich
 Soziales, Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, Olten
- Tabin Jean-Pierre / Keller Véréna / Hofmann Kathrin / Rodari Sophie / du Pasquier Anne-Lise /
 Knüsel René / Tattini Véronique, Le "tourisme social": mythe ou réalité? L'exemple des
 cantons de Suisse latine, Haute école de travail social et de la santé, Ecole d'études sociales
 et pédagogiques (EESP), HES-SO, Lausanne

Wigger Annegret, Was tun SozialpädagogInnen und was denken sie, was sie tun?

Professionalisierung im Heimalltag, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.
Gallen, FHO, Rorschach

Kurse für den wissenschaftlichen Nachwuchs 2006

Schenker Christoph / Sackmann Dominik / Rey Anton/ Wandeler Meret, Forschung in den

Gegenwartskünsten/Die Konzeption künstlerischer Forschung, Hochschule für Gestaltung
und Kunst Zürich, ZFH, Zürich und Hochschule für Musik und Theater Zürich, ZFH, Zürich

Anhang II

Hochschulen, die sich mit einem Projekt bei DORE beteiligt haben

(nur der geförderten Projekte 2004–2006)

Departement Angewandte Linguistik und Kulturwissenschaften, Zürcher Hochschule Winterthur, ZFH, Winterthur
Dipartimento di scienze aziendali e sociali, Lavoro sociale, Canobbio
Ecole cantonale d'art du Valais, HES-SO, Sierre
FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit, FHO, Rorschach
Haute école ARC Santé, HES-SO, Neuchâtel
Haute école cantonale vaudoise de la santé, HES-SO, Lausanne
Haute école de musique, HES-SO, Genève
Haute école de santé Fribourg, HES-SO, Fribourg/Hochschule für Gesundheit, HES-SO, Freiburg
Haute école de santé Genève, HES-SO, Carouge
Haute école de santé Genève, HES-SO, Genève
Haute école de travail social et de la santé, HES-SO, Lausanne
Haute école de travail social Genève, HES-SO, Genève
Haute école fribourgeoise de travail social, HES-SO, Givisiez
Haute école pédagogique, Fribourg / Pädagogische Hochschule, Freiburg
Haute école pédagogique, Lausanne
Haute école valaisanne - Santé-Social, HES-SO, Sion
Hochschule der Künste Bern, Fachbereich Gestaltung und Kunst, BFH, Bern
Hochschule der Künste Bern, Fachbereich Konservierung und Restaurierung, BFH, Bern
Hochschule der Künste Bern, Fachbereich Musik, BFH, Bern
Hochschule für Angewandte Psychologie, FHNW, Olten
Hochschule für Angewandte Psychologie, ZFH, Zürich
Hochschule für Gestaltung und Kunst, FHNW, Basel
Hochschule für Gestaltung und Kunst, FHZ, Luzern
Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich
Hochschule für Soziale Arbeit, BFH, Bern
Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW, Basel
Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW, Olten
Hochschule für Soziale Arbeit, FHZ, Luzern
Hochschule für Soziale Arbeit, ZFH, Dübendorf
Hochschule Musik und Theater, ZFH, Zürich
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich
Musikhochschule Luzern, FHZ, Luzern
Pädagogische Hochschule, FHNW, Aarau
Pädagogische Hochschule, FHNW, Solothurn
Pädagogische Hochschule St. Gallen, St. Gallen
Pädagogische Hochschule Thurgau, Kreuzlingen
Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Schwyz, Rickenbach/Goldau
Schola Cantorum Basiliensis, Musikakademie der Stadt Basel, Basel
Scuola universitaria di musica, SUPSI, Lugano

Praxispartner, die sich bei DORE beteiligt haben

(nur der geförderten Projekte 2004–2006)

Aargauer Kunsthaus, Aarau
Abteilung Bau und Planung, Stadtverwaltung Schlieren
Abteilung Kinder- und Jugendschutz der Vormundschaftsbehörde des Kantons Basel-Stadt
Accademia Internazionale della Musica - Scuole Civiche di Milano, Milano
Action Swiss Music, Swiss Rock and Pop Association, Wabern
Adolf Wölfli Stiftung, Bern
AdS Autorinnen & Autoren der Schweiz, Schriftsteller/innen-Verband, Zürich
Aids-Hilfe Schweiz, Zürich
Allgemeine Baugenossenschaft Zürich
Allgemeine Plakatgesellschaft, e-advertising, Winterthur
Altersheime der Stadt Zürich
Amt für Bildung, Thun
Amt für Jugend und Berufsberatung Kanton Zürich, Zürich
Amt für Volksschule und Kindergarten des Kantons Thurgau, Frauenfeld
Apple Computer Inc., Wallisellen
Archimedia Schweiz AG, Zürich
Association Asperger-Romandie, Chavannes sur Moudon
Association Autisme Suisse Romande, Lausanne
Association pour les enfants dyspraxiques, Chavannes-de-Bogis
Association saxophone@ch, Fribourg
Association suisse des ergothérapeutes, Baden
Association Suisse des Thérapeutes de la Psychomotricité, Monthey
Associazione Ticinese di Genitori e Amici dei Bambini Bisognosi di Educazione Speciale (ATGABBES), Lugano
Atelier Lohri, Luzern
Benedikt Eppelsheim Blasinstrumente, München, Deutschland
Berufsberatung der Stadt St. Gallen
Berufsberatung der Stadt Zürich, Laufbahnzentrum LBZ, Zürich
Berufsberatung Nidwalden, Stans
Berufsberatung Winterthur, Winterthur
Berufsverband für Supervision, Organisationsberatung und Coaching, Bern
Bezirksjugendsekretariat Uster und Affoltern
Bezirksschule Wohlen (Lehrpersonen)
Bibliothèque cantonale universitaire, Fribourg
BIE- Bureau de l'intégration, Genève
Bildungsdirektion des Kantons Zürich
Bildungsplanung Zentralschweiz, Luzern
BIZ Bezirk Bülach, Kloten
Blokfluitbouwer Adrian Brown, Amsterdam
Bundesamt für Justiz, Sektion Straf- und Massnahmenvollzug, Bern
Bundesarchiv Bern
Bureau du délégué aux étrangers, Neuchâtel; Bureau de la déléguée à l'intégration de la ville de Bienne
Cabaret Voltaire, Zürich
Caisse de chômage SYNA, région Fribourg
Caritas Jura, Delémont
Cembalobau Markus Krebs, Schaffhausen
Centre de consultation LAVI (Loi sur l'aide aux victimes d'infractions), Lausanne
Centre de Contact Suisses-Immigrés, Acacias-Genève
Centre de Rencontre et d'Animation CRAB, Bussigny
Centre de Traitement en Alcoologie, CHUV, Lausanne

Centre Hospitalier Universitaire Vaudois CHUV, Lausanne
 Centre médico-social de Sierre, Sierre
 Centre médico-social du Pays d'Enhaut, Châteaux-d'Oex
 Centre médico-social subrégional de Martigny, Martigny
 Centre social régional, Prilly
 Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique SA, Zürich
 Centre thermal d'Yverdon-les-Bains, Yverdon-les-Bains
 Claire-Fontaine Fondation Ensemble, Genève
 Clinique psychiatrique universitaire, CHUV, Prilly
 Clinique romande de réadaptation, Suva Care, Sion
 Collano AG, Sempach-Station
 College-M, Bern
 COMEDIA, Mediengewerkschaft der Schweiz, Bern
 Commission cantonale en faveur des personnes handicapées, Sion
 Compad didactics GmbH, Bern
 Companie B-polar, Genève
 Conservatorio di Musica 'Giuseppe Verdi', Milano
 Croix-Rouge fribourgeoise, Division des requérants d'asile, Fribourg
 Croix-Rouge genevoise, Genève
 Département Bildung, Kultur, Sport des Kantons Aargau, Aarau
 Département de Gynécologie et d'Obstétrique, CHUV, Lausanne
 Département de Gynécologie et d'Obstétrique, Hôpitaux Universitaires de Genève, Genève
 Département de la santé, Service des affaires sociales du Canton du Valais, Sion
 Département des transports, de l'équipement et de l'environnement, Service des forêts et du paysage de l'Etat du Valais, Sion
 Département für Erziehung, Bildung und Sport Kanton Wallis, Oberwallis
 Dipartimento della sanità e della socialità, Repubblica e Cantone Ticino, Organizzazione sociopsichiatrica cantonale, Viganello
 Dipartimento Sanità e Socialità, Bellinzona
 Direction de l'enfance, de la jeunesse et de l'éducation, Service de la petite enfance, Lausanne
 Direction des musées cantonaux du Valais, Sion
 Direktion für Erziehung, Kultur und Sport, Amt für deutschsprachigen Unterricht, Freiburg
 Eclat AG, Erlenbach
 Emru AG, Rüti
 Equipe de prévention et d'intervention communautaire, Infor Jeunes, Hospice Général, Genève
 ergonomie & technologie GmbH, Zürich
 Erziehungsdepartement Kanton St. Gallen, Regionalsekretariat EDK-Ost, St. Gallen
 Etablissements publics socio-éducatifs pour personnes handicapées mentales, Collonge-Bellerive
 F+F Schule für Kunst und Mediendesign, Zürich
 Feller AG, Horgen
 Firma H3K (Spinoff des physikalischen Instituts der Universität Bonn), Bonn
 Fondation Arp, Clamart, Frankreich
 Fondation jeunesse et familles, Lausanne
 Fondation pour l'animation socioculturelle lausannoise FASL, Lausanne
 Fondazione Diamante, un'impresa sociale che fa integrazione, Lugano
 Fondazione Madonna di Re. E Noi?, Bellinzona
 Fotostiftung Schweiz, Winterthur
 Freitag lab. AG, Zürich
 Gerontopsychiatrisches Zentrum Hegibach, Zürich
 Gewerkschaft UNIA, Bern
 Heartcore AG, Agentur für Markenwirkung, Zürich
 Hirzel.Nef.Schmid. Konsulenten, Kommunikations- und Wirtschaftsberatung, Zürich
 Hôpital orthopédique de la Suisse romande, Lausanne
 Hôpital psychiatrique cantonal, Marsens
 Hôpitaux du canton de Fribourg et du Jura

Hôpitaux Publics: FR, GE, JU, NE, VS, VD
 i-art interactive AG, Basel
 IBM Schweiz, Zürich
 IG Benchmarking (Interessegemeinschaft Leistungsvergleiche, 17 Aargauer Gemeinden),
 Oftringen
 ILFORD Imaging Switzerland, Marly
 Institut universitaire de médecine sociale et préventive, Lausanne
 Instituto delle assicurazioni sociali, Bellinzona
 Instrumentenbau Konrad Burri, Zimmerwald
 Instrumentenmuseum Zimmerwald
 Integras, Fachverband Sozial- und Heilpädagogik, Zürich
 Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen IGA, Basel
 J. Reichlin, Geigenbauer, Samstagern
 Japanisch Deutsches Zentrum Berlin
 Jeunesse et Loisirs, Ville de Lausanne
 Jugendanwaltschaften Bezirke Winterthur und Andelfingen, Uster und Meilen, Dietikon und
 Affoltern
 Jugendanwaltschaften der Kantone Appenzell Ausserrhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt,
 Solothurn
 Jugendgerichte des Kantons Bern (Seeland, Emmental-Oberaargau, Bern-Mittelland)
 Jugendsekretariat der Stadt Winterthur
 Jugendstrafrechtspflege des Kantons Zürich
 Kantonale Psychiatrische Klinik Königsfelden, Brugg
 Kantonale Psychiatrische Klinik, Psychiatriezentrum Rheinau, Rheinau
 Kompetenzzentrum 'Altersvorbereitung', Pro Senectute, Zürich
 KraftWerk 1, Bau- und Wohngenossenschaft, Zürich
 Kulturamt Stadt Luzern
 Küng Blockflötenbau, Schaffhausen
 Kunstpanorama Luzern
 L'arc pour l'art, Romainôtier
 Lehrkräfte der Primarschulen Laupersdorf, Bolligen (Geristein), Welschenrohr, Flumenthal
 Lehrkräfte von Primarschulen des Kantons Thurgau
 Lehrkräfte von Gymnasien/Kantonsschulen aus den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt,
 Bern, Zug, Zürich
 L'Espérance, institution médico-éducative, Etoy
 Lux Team, Systemisches Change Management für Unternehmens- und Markenkulturen, Zürich
 Maternité des Hôpitaux Universitaires de Genève, Genève
 Mathys Partner GmbH, Technopark, Zürich
 Médiathèque Valais, Martigny
 Memoryklinik Entlisberg, Zürich
 Metron Raumentwicklung AG, Brugg
 Milton Ray Hartmann Stiftung, Zuchwil
 Multi-Vitamin [Code-Interaction-Art], Zürich
 Musée d'ethnographie de Genève, Conches-Genève
 Museum für Gegenwartskunst, Basel
 Museum für Kommunikation, Bern
 Museum im Bellpark, Kriens
 Museum Rietberg, Zürich
 Musik Oesch, Basel
 Musikhaus Musik Haag AG, Kreuzlingen
 Netzwerke Gemeinwesenarbeit Deutschschweiz, St. Gallen
 New Media Factory, Basel
 nimmrichter cda, GmbH für Kommunikationsdesign und Architektur, Zürich
 Office du Tuteur général du canton de Vaud, Lausanne
 Organizzazione socio-psichiatrica cantonale, Servizio di psichiatria e psicologia medica, Lugano

PERFORUM, Seedamm Kulturzentrum, Pfäffikon
 Peter Sandhaus Public artist, Berlin
 Pflegezentren der Stadt Zürich
 plug.in, Kunst und Neue Medien, Basel
 Plusminus, Budget- und Schuldenberatung, Basel
 Pro Senectute Schweiz, Geschäfts- und Fachstelle, Zürich
 Pro Senectute, Lausanne
 Pro Senectute, Genève
 Pro Senectute, Neuchâtel
 Pro Senectute, St. Gallen
 PROGR, Zentrum für Kulturproduktion, Bern
 Psychiatrische Dienste Thurgau, Münsterlingen
 Radio Svizzera di lingua italiana, ReteDue, Lugano
 Raumgleiter.com, Zürich
 RCG Research Consultants AG, Zürich
 Rel'ier, Relais information et réseau, Lausanne
 Ryser Tom, Regisseur und Schauspieler, Berlin
 Sachs Harvey, Pambio-Noranco
 Sauerländer Verlag AG, Oberentfelden
 Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich, Abteilung besondere Pädagogik, Zürich
 Schulamt Fürstentum Lichtenstein, Vaduz
 Schweizer Informatik Gesellschaft, Zürich
 Schweizer Medieninstitut für Bildung und Kultur, Bern
 Schweizer Syndikat Film und Video SSFV, Zürich
 Schweizer Tonkünstlerverein, Lausanne
 Schweizerische Alzheimervereinigung Zürich, Zürich
 Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, Bern
 Schweizerische Landesphonothek, Lugano
 Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Bern
 Schweizerischer Musikverband
 Schweizerischer Verband der Informations- und Communications-Technologie (swissICT), Baden
 Schweizerischer Verband für Berufsberatung SVB, Zürich
 Schweizerischer Werkbund, Zürich
 Schweizerisches Landesmuseum, Zürich
 Service de la santé publique du canton de Vaud, Lausanne
 Service de la scolarité, Direction générale de l'enseignement primaire, Genève
 Service de l'éducation, section intégration, Delémont
 Service de l'enseignement, Fribourg
 Service de protection de la jeunesse du Canton de Vaud, Lausanne
 Service de santé jeunesse, Genève
 Service médico-pédagogique, Genève
 Service médico-pédagogique, Lausanne
 Service psychiatrique, Bellelay
 Sigg Uli, Mauensee
 Sindacato SEV, Bellinzona
 Sindacato UNIA, Lugano
 Soyu Yumi Mukai, Künstlerin, Zürich
 Staatliche Galerie Moritzburg, Landesmuseum Sachsen-Anhalt, Fotografische Sammlung, Halle,
 Deutschland
 Stadtärztlicher Dienst, Zürich
 Stiftung Bildung und Entwicklung SBE, Bern
 Stiftung Documenta Natura, Bern
 Stiftung für Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich
 Stiftung Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp, Remagen-Rolandswerth, Deutschland
 Stiftung Psychiatriemuseum Bern

Stiftung 'Zugang für alle', Zürich
Studio Photon, Tokyo, Japan
Suisseculture, Dachverband der professionellen Kulturschaffenden der Schweiz, Zürich
Supra Vision AG, Wallisellen
Swiss Re, Zürich
Syndicat UNIA régions Fribourg, Vaud et Valais
Syndikat, Gewerkschaft der IT-Branche, Zürich
Szenario, Job und Videotraining, Horgen
tegoro solutions ag, Basel
transfair, Gewerkschaft für den Service Public und Dienstleistungsbereich, Bern
Unité de soins intensifs de pédiatrie, CHUV, Lausanne
Universal Edition AG, Wien, Österreich
Universitätsklinik für klinische Psychiatrie PUK, Bern
V bis F Video- und Filmproduktionen, Basel
V2_Lab, Rotterdam, Niederlande
Verband der Schweizer Berufsfotografen SBF, St. Gallen
Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz, Zürich
Verband Schweizer Privatradios, Riehen
Verein Freier Berufsjournalistinnen und -journalisten, Zürich
Verein Radio LoRa, Alternatives Lokalradio Zürich
Vereinigte Theaterschaffende Schweiz, Bern
Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfe-Organisationen der Schweiz VASOS, Oberwil
Vereinigung fotografischer GestalterInnen (vfg) , Zürich
Verlag Niggli AG, Sulgen
Verlag Pestalozzianum, Zürich
Verlagshaus TA Media AG, Zürich
Videocompany, Zofingen
Videoladen VZ, Genossenschaft für Medienarbeit, Zürich
Visual FOOD GmbH, Luzern
Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich
Vorsorgestiftung Film und Audiovision (vfa), Zürich
Waltersbacher Bruno, Saxophone, Lahr im Schwarzwald, Deutschland
'Wasserwelten Göschenen', Göschenen
Zentrum für Informations- und Kommunikationstechnologien (FRI-TIC), Freiburg
Zentrum für Medien, Kreuzlingen
Zentrum für Systemische Therapie und Beratung, Bern
Zimtstern GmbH, Zürich

Anhang III

Hochschulen nach Fachbereich

Stand Herbst 2006

Soziale Arbeit

Dipartimento di scienze aziendali e sociali, lavoro sociale, SUPSI, Canobbio

Fachbereich Soziale Arbeit, BFH, Bern

FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Fachbereich Soziale Arbeit, FHO, Rorschach

Haute école de travail social et de la santé, HES-SO, Lausanne

Haute école de travail social, HES-SO, Genève

Haute école fribourgeoise de travail social, HES-SO, Givisiez

Haute école valaisanne - Santé-Social, HES-SO, Sion

Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW, Basel

Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW, Brugg

Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW, Olten

Hochschule für Soziale Arbeit, FHZ, Luzern

Hochschule für Soziale Arbeit Zürich, ZFH, Dübendorf

Gesundheit

Dipartimento sanità, SUPSI, Manno

Fachbereich Gesundheit, BFH, Bern

FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Fachbereich Gesundheit, FHO, St. Gallen

Haute école ARC Santé, HES-SO, Delémont

Haute école ARC Santé, HES-SO, Neuchâtel

Haute école cantonale vaudoise de la santé, HES-SO, Lausanne

Haute école de santé Bois-Cerf, HES-SO, Lausanne

Haute école de santé Genève, HES-SO, Carrouge

Haute école de santé Genève, HES-SO, Genève

Haute école de santé La Source, HES-SO, Lausanne

Haute école de santé, HES-SO, Fribourg / Hochschule für Gesundheit, HES-SO, Freiburg

Haute école de travail social et de la santé, HES-SO, Lausanne

Haute école de travail social, HES-SO, Genève

Haute école valaisanne - Santé-Social, HES-SO, Sion

Hochschule Gesundheit, Fachhochschule Kalaidos, Aarau

Hochschule Wallis, Gesundheit-Soziales, HES-SO, Leukerbad

Hochschule Wallis, Gesundheit-Soziales, HES-SO, Visp

Zürcher Hochschule Winterthur, Departement Gesundheit, ZFH, Winterthur

Musik, Theater

Haute école de musique, HES-SO, Genève

Haute école de musique, HES-SO, Lausanne

Hochschule der Künste, Fachbereich Musik, BFH, Bern/Biel

Hochschule der Künste, Fachbereich Theater, BFH, Bern

Hochschule für Musik, Musikakademie der Stadt Basel, FHNW, Basel

Hochschule Musik und Theater Zürich, Departement Musik, ZFH, Zürich

Hochschule Musik und Theater Zürich, Departement Theater, ZFH, Zürich

Musikhochschule Luzern, FHZ, Luzern

Schola Cantorum Basiliensis, FHNW, Basel

Scuola Teatro Dimitri, SUPSI, Versoio

Scuola universitaria di musica, SUPSI, Lugano

Kunst/Design

Dipartimento dell'Arte applicata, SUPSI, Canobbio
Ecole cantonale d'art du Valais, HES-SO, Sierre
Ecole supérieure des Beaux-Arts, HES-SO, Genève
Haute école d'arts appliqués ARC, HES-SO, La Chaux-de-Fonds
Haute école d'arts appliqués du canton de Vaud, HES-SO, Lausanne
Haute école d'arts appliqués, Genève
Hochschule der Künste, Fachbereich Gestaltung und Kunst BFH, Bern
Hochschule der Künste, Fachbereich Konservierung und Restaurierung, BFH, Bern
Hochschule für Gestaltung und Kunst, FHNW, Aarau
Hochschule für Gestaltung und Kunst, FHNW, Basel
Hochschule für Gestaltung und Kunst, FHZ, Luzern
Hochschule für Gestaltung und Kunst, ZFH, Zürich

Bildung

Alta Scuola Pedagogica, Locarno
Haute Ecole Pédagogique - HEP BEJUNE, Bienne
Haute Ecole Pédagogique - HEP BEJUNE, Porrentruy
Haute Ecole Pédagogique du Valais, St-Maurice
Haute Ecole Pédagogique, Fribourg / Pädagogische Hochschule, Freiburg
Haute Ecole Pédagogique, Lausanne
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich
Pädagogische Hochschule Bern, Bern
Pädagogische Hochschule Graubünden, Chur
Pädagogische Hochschule Rorschach, Rorschach
Pädagogische Hochschule Schaffhausen, Schaffhausen
Pädagogische Hochschule St. Gallen, St. Gallen
Pädagogische Hochschule Thurgau, Kreuzlingen
Pädagogische Hochschule Wallis, Brig
Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern, Luzern
Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Schwyz, Goldau/Rickenbach
Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Zug, Zug
Pädagogische Hochschule, FHNW, Aarau
Pädagogische Hochschule, FHNW, Basel
Pädagogische Hochschule, FHNW, Brugg
Pädagogische Hochschule, FHNW, Liestal
Pädagogische Hochschule, FHNW, Solothurn
Pädagogische Hochschule, FHNW, Zofingen
Pädagogische Hochschule, ZFH, Zürich
Schweizer Hochschule für Logopädie, Rorschach

Angewandte Psychologie

Hochschule für Angewandte Psychologie, FHNW, Olten
Hochschule für Angewandte Psychologie, ZFH, Zürich

Angewandte Linguistik

Zürcher Hochschule Winterthur, Departement Angewandte Linguistik und Kulturwissenschaften,
ZFH, Winterthur

Hochschulen nach Fachhochschulen (FH) und Pädagogischen Hochschulen (PH)

Stand Herbst 2006

BFH	Fachbereich Soziale Arbeit, Bern Fachbereich Gesundheit, Bern Hochschule der Künste, Fachbereich Musik, Bern/Biel Hochschule der Künste, Fachbereich Theater, Bern Hochschule der Künste, Fachbereich Gestaltung und Kunst, Bern Hochschule der Künste, Fachbereich Konservierung und Restaurierung, Bern
FHNW	Hochschule für Soziale Arbeit, Basel Hochschule für Soziale Arbeit, Brugg Hochschule für Soziale Arbeit, Olten Hochschule für Musik, Musikakademie der Stadt Basel, Basel Schola Cantorum Basiliensis, Basel Hochschule für Gestaltung und Kunst, Aarau Hochschule für Gestaltung und Kunst, Basel Pädagogische Hochschule, Aarau Pädagogische Hochschule, Basel Pädagogische Hochschule, Brugg Pädagogische Hochschule, Liestal Pädagogische Hochschule, Solothurn Pädagogische Hochschule, Zofingen Hochschule für Angewandte Psychologie, Olten
FHO	FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Fachbereich Soziale Arbeit, Rorschach FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Fachbereich Gesundheit, St. Gallen
FHZ	Hochschule für Soziale Arbeit, Luzern Musikhochschule Luzern Hochschule für Gestaltung und Kunst, Luzern
HES-SO	Haute école de travail social et de la santé, Lausanne Haute école de travail social, Genève Haute école fribourgeoise de travail social, Givisiez Haute école valaisanne - Santé-Social, Sion Haute école ARC Santé, Delémont Haute école ARC Santé, Neuchâtel Haute école cantonale vaudoise de la santé, Lausanne Haute école de santé Bois-Cerf, Lausanne Haute école de santé Fribourg / Hochschule für Gesundheit Freiburg Haute école de santé Genève, Carrouge Haute école de santé Genève, Genève Haute école de santé La Source, Lausanne Hochschule Wallis, Gesundheit-Soziales, Leukerbad Hochschule Wallis, Gesundheit-Soziales, Visp Haute école de musique, Genève Haute école de musique, Lausanne Ecole cantonale d'art du Valais, Sierre Ecole supérieure des Beaux-Arts, Genève Haute école d'arts appliqués ARC, La Chaux-de-Fonds Haute école d'arts appliqués du canton de Vaud, Lausanne Haute école d'arts appliqués, Genève

Kalaidos	Hochschule Gesundheit, Aarau
SUPSI	Dipartimento di scienze aziendali e sociali, lavoro sociale, Canobbio Dipartimento sanità, Manno Scuola universitaria di musica, Lugano Scuola Teatro Dimitri, Versoio Dipartimento dell'Arte applicata, Canobbio
ZFH	Hochschule für Soziale Arbeit Zürich, Dübendorf Zürcher Hochschule Winterthur, Departement Gesundheit, Winterthur Hochschule Musik und Theater Zürich, Departement Musik, Zürich Hochschule Musik und Theater Zürich, Departement Theater, Zürich Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich Pädagogische Hochschule, Zürich Hochschule für Angewandte Psychologie, Zürich Zürcher Hochschule Winterthur, Departement Angewandte Linguistik und Kulturwissenschaften, Winterthur
PH	Alta Scuola Pedagogica, Locarno Haute Ecole Pédagogique - HEP BEJUNE, Bienne Haute Ecole Pédagogique - HEP BEJUNE, Porrentruy Haute Ecole Pédagogique du Valais, St-Maurice Haute Ecole Pédagogique, Fribourg / Pädagogische Hochschule, Freiburg Haute Ecole Pédagogique, Lausanne Pädagogische Hochschule Bern, Bern Pädagogische Hochschule Graubünden, Chur Pädagogische Hochschule Rorschach, Rorschach Pädagogische Hochschule Schaffhausen, Schaffhausen Pädagogische Hochschule St. Gallen, St. Gallen Pädagogische Hochschule Thurgau, Kreuzlingen Pädagogische Hochschule Wallis, Brig Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern, Luzern Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Schwyz, Goldau/Rickenbach Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Zug, Zug Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich Schweizer Hochschule für Logopädie, Rorschach